

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

243 (17.10.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697917)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M. 27 P. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 49.

# Nachrichten

Interate findende wirtsch. Berichterstattung und Listen für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Inaugural-Ansätze: Oldenburg: Annoncen-Exposition v. H. Böttner, Wotterstraße 1, und W. H. Cordes, Gaarenstr. 5, sowie sämtliche Annoncen-Expositionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 243.

Oldenburg, Montag, den 17. Oktober 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Siezu drei Beilagen.

#### Tagestundschau.

General v. Trotha schickte zwei in Gohobis und Windhof stationierte Kompanien nach dem Süden gegen Hendrik Witbooi ab. Die bevorstehende Entlassung seiner Leute soll Hendrik Witbooi zur Kriegserklärung veranlaßt haben.

Der Kronprinz von Sachsen bestieg als August III. den Thron, erließ eine Proklamation an das Ministerium und das sächsische Volk, beschwor die Verfassung und nahm den Eid der Minister entgegen.

Die Leiche des Königs Georg von Sachsen wird heute auf einem Dampfschiff nach Dresden gebracht werden.

Der böhmische Lanbiag (siehe die Depesche vom Sonnabend) wurde vertagt.

Der endliche Ausgang der Kämpfe bei Mukden ist noch unbekannt. Die Russen verloren indes über 30.000 Mann. Kurzpaffins Verwundung ist ebenso wenig wie seine Gefangenennahme bestätigt. Die Arme scheint aber gerettet zu sein. Der japanische Sieg ist größer, als man zuerst annahm.

In China fordern Maueranschläge zur Vereinigung mit Japan und zum Kampf gegen die Fremden auf.

Der Kommandant des russischen Kanonenbootes „Sisjad“ ist im Hafen von Port Arthur an Bord seines Schiffes gefallen.

In Berlin ist wieder ein aufsehenerregender Lustmord von einem Unbekannten vollführt.

Der französische Sozialistenführer Jaurès soll Friedensvermittlung für Ostasien in Aussicht gestellt haben.

Die Erbfolgevorlage wurde heute morgen in 2. Lesung vom Landtage einstimmig angenommen, die Verwaltungsreformvorlage für das Fürstentum Lübeck mit 28 Stimmen.

### Zum Tode des Königs von Sachsen

dreißt der „Reichsanzeiger“: Nach wenig mehr als zwei Jahren folgt der greise Herrscher seinem königlichen Bruder in die Gruft. Unter zunehmender Kränklichkeit hat der beimgegangene Monarch in eiserner Pflichttreue bei Sorgen der Krone getragen. Ein Vorbild in nie ermüddeter Arbeit hat er an seinem Plaze ausgefüllt, bis die Fügung der erfahrenden Hand entfiel. So betrauert das sächsische Volk in König Georg einen Herrscher, der die Liebe zu seinem Lande, die Treue an dem ihm verliehenen erhabenen Amte bis zum letzten Atemzuge befestigt. In der Geschichte des Reiches wird die Gestalt fortleben unter der Schaar der tapferen sächsischen Herrscher, welche die deutschen Stämme 1870/71 auf den Schlachtfeldern von Sieg zu Sieg führten. Die unvergänglichen Namen von St. Privat, Nouart, Beaumont, Sedan, Wilkes leuchten über jene Wahre und sichern ihm einen Ehrenplaz in der Dankbarkeit der deutschen Nation.

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgenden Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Friedrich August:

König Friedrich August, Wilna. Mit aufrichtiger Trauer empfangt ich die Nachricht vom Ableben Deins, von Mir hochverehrten Vaters, der Mir, Meinem Vater und Großvater so nahe stand, einer der letzten aus der großen Zeit, in der er treu an der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes mitwirkte. Die Kaiserin und Ich senden Dir und Deinen Geheimschreibern den Ausdruck inniger und herzlichster Teilnahme. Gleichzeitig spreche ich Dir zu Deiner Thronbesteigung die besten Glück- und Segenswünsche in der Überzeugung aus, daß die guten traditionellen Beziehungen zwischen Uns, Unseren Säusern und Kindern unverändert fortbestehen werden. Wilhelm.

Kaiser Wilhelm, Hubertushof. Herzlichen Dank für das bezügliche Telegramm, das mir in tiefem Schmerze sehr wohl getan hat. Dank auch für den Ausdruck persönlicher und bundesfreundlicher Genehmigung, die ich aus ganzem Herzen erwidere. Friedrich August.

Am 8. August 1832 geboren, hat der gefürchtete König Georg von Sachsen ein hohes Alter erreicht. Aber erst in seinem 70. Lebensjahre, am 18. Juni 1902, nach dem Tode seines Bruders, des Königs Albert von Sachsen, war er berufen, den sächsischen Königsthron zu bestiegen. Populär im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist Georg von Sachsen weder als Prinz noch als Herrscher gewesen. Aber er war ein friedlicher, erster, fleißiger Fürst, dessen hervortretende Eigenschaften neben hervorragender geistiger Begabung, die sich mit vollstem Fleiße auf den mannigfaltigsten Gebieten betätigte, die Menschenliebe war. Der bekannteste Ausfluß seiner Menschenfreundlichkeit ist die Verfügung gegen die Soldatenmißhandlungen, die er als Kronprinz und sodann dirigierender Genral des königlich-sächsischen Armeekorps unter dem 8. Juni 1891 erließ. Unter Hinweis auf eine Anzahl in kurzer Aufeinanderfolge vorgekommener Unter-

suchungen wegen schwerer Soldatenmißhandlungen heißt es in diesem Erlaß:

„Eine so unwürdige, ebenso jedem Geseß und jeder Vorsehrift, wie jeder Menschenwürde die höchste Behandlung zuzuwenden, ein derartiges, die Unform beschimpfender Terrorismus kann unmöglich die Früchte zeitigen, die im Geseze großgezogen werden sollen. Auf diese Weise wird der Geist treuer, hingebender Pflichterfüllung, wie wir in ersten Zeiten im kriegenden, nun und nimmermehr gerecht. Insofern daß das Gesez den Befehlen der Gerechtigkeit entgegenarbeitet, wird ihr durch solche Verordnungsweise Vorsehrift gesetzt. Wahre Disziplin und Mannesmut sind nicht gleichbedeutend mit einer Vorsehrift und Dienstleistung, deren Triebfeder die Furcht vor Mißhandlung und Schlägung ist. Wahr: Disziplin und Mannesmut soll sich bei der Streuge und Energie auf Erziehung und Beherrschung auf Individualisierung und Entwicklung des Ehrgefühls gründen.“

### Ueber Arbeitskammern

verhandelte die „Gesellschaft für soziale Reform“, in ihrer Freitag in Mainz abgehaltenen 2. Generalversammlung. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: die Arbeitskammern. Der erste Berichterstatter, Privatdozent Dr. Bernhard Garmis, Lüdingen, äußerte sich etwa wie folgt: Ein Haupterfordernis auf dem Gebiete der Sozialreform sei, möglichst allen Volksgenossen eine Sicherstellung ihrer Existenz zu schaffen. Es müsse den Arbeitern ausreichend Gelegenheit gegeben werden, ihre materielle Lage aufzubessern. Dies könne am ersten durch volle Genüßung des Koalitionsrechts und durch Schaffung starker Arbeiterorganisationen geschehen. Eine Solidarität zwischen Unternehmern und Arbeitern gebe es im Grunde nicht. Wenn die Unternehmer mit den Arbeitern Frieden schließen, dann gelte das im Hinblick auf die starke Berufsorganisation der Arbeiter. Der Interessentkampf zwischen den Unternehmern und Arbeitern könne nur zu einem bewaffneten Frieden führen. Eine Angliederung an die Geribergerichte könne er nicht befürworten. Die Erlöse des Dr. v. Schulz in Berlin seien vereinigt da. Das Vertrauen zur Rechtsprechung werde erklährt, wenn das Gericht in den Streit der Parteien und Interessen hineingezogen werde. Die Arbeitskammern müssen sich vielmehr anschließen an die Berufsorganisationen. Der Redner befürwortete schließlich folgende Leitsätze:

- 1. Die Arbeitskammern werden nur für die Industrie gebildet. Die Landwirtschaft scheidet vorläufig aus.
- 2. In allen Industriezweigen werden (nicht zu große) Bezirke abgegrenzt, für welche eine Arbeitskammer zu errichten ist.
- Jede Kammer besteht aus so vielen Abteilungen, als Gruppen von verwandten Gewerben vorhanden sind. Die Mitglieder der einzelnen Abteilungen — bzw. deren Vertreter — bilden die eigentliche Kammer.
- Die Abteilung besteht aus 5 Arbeitgeberern und 5 Arbeitnehmern. Die Mitgliederzahl der Kammer soll 40 nicht übersteigen.
- Aktives und passives Wahlrecht zu den Abteilungen haben alle Unternehmer und Arbeiter, welche in einem gewerblichen Betriebe tätig sind, der mehr als 10 Arbeiter beschäftigt. Außerdem ist für das aktive Wahlrecht ein Lebensalter von 25 Jahren, für das passive ein solches von 30 Jahren erforderlich. Das aktive und passive Wahlrecht (mindestens das aktive) ist auch den Frauen einzuräumen. Die Wahl selbst geschieht auf Grund des Proportionalitätssystems. Die Einzelheiten der Wahl sind gesetzlich festzulegen.
- Der Vorsitz in der Abteilung übernimmt abwechselnd — je für ein halbes Jahr — ein Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Vorsitz der Kammer ist einem (volkswirtschaftlich gebildeten) höheren Beamten derjenigen Gemeinde zu übertragen, in welcher die Kammer ihren Sitz hat.
- Alle Arbeitskammern eines Landes resorrieren einem für jeden Bundesstaat (eb. für mehrere gemeinsam) zu errichtenden Landes-Arbeitsamt. Vorsitzender und Angestellte dieses Amtes sind Staatsbeamte.
- Als Spitze der Gesamtorganisation wird ein dem Staatssekretär des Innern zu unterstellendes Reichs-Arbeitsamt gebildet, dessen Beamte Reichsbeamte sind.
- Die Kosten der Organisation trägt das Reich. Die Kammerlokalitäten sind von den Gemeinden zur Verfügung zu stellen.
- Es ist zweckmäßig, folgende Aufgabenverteilung vorzunehmen:
  - a. Die Abteilungen bilden den Mittelweg für alle Unterhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern; sie sollen in erster Linie auf Zwangsmaßnahmen hinwirken.
  - b. Die Kammeren sind in der Hauptache gutachtliches Organ für die Behörden, insbesondere auch für die Kommunalbehörden. Später sind die Kammeren in den Dienst einer umfassenden Arbeitsstatistik zu stellen. Event. ist in ihnen auch der Arbeitsnachweis zu zentralisieren.
  - c. Den Kammeren ist ferner die Schlichtung von Interessensstreitigkeiten zu übertragen.
  - d. Die Aufgaben der Landesarbeitsämter ergeben sich

aus ihrer Stellung als leitender Behörde. Dasselbe gilt von dem Reichsarbeitsamt. Außer diesen Verwaltungsaufgaben wäre aber dem Reichsarbeitsamt noch die Ausarbeitung und Vorbereitung aller einschlägigen Gesetze und Verordnungen zu übertragen; desgleichen hätte es Zentralstelle für die gesamte Arbeitsstatistik zu werden.

7. Um den Arbeitskammern eine erprobliche Wirksamkeit zu sichern, ist es notwendig, daß gesetzlich festgelegt werden: der Sitzungsraum und der Verhandlungsraum.“

Der zweite Berichterstatter, erster Vorsitzender des Gewerbergerichts, Magistratsrat Dr. v. Schulz, Berlin, trat für Angliederung der Arbeitskammern an die Geribergerichte ein. Die Geribergerichte haben in erster Reihe die Aufgabe, einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien herbeizuführen, die Rechtsprechung komme erst in zweiter Linie. Der Redner erklärte sich mit den weiteren Ausführungen des Vorredners einverstanden und stellte folgende Leitsätze auf:

„Durch Gesez ist festzulegen, daß alle Schattierungen der Arbeitgeber- und Arbeiterverbände durch Mitglieder in der Kammer vertreten sein müssen und daß die Führer und Beamten der Arbeiterberufsvereine zu Mitgliedern der Kammer wählbar sind.“

Dem Reichsarbeitsamt ist eine Abteilung einzurichten als Reichsgewerbergericht (Berufungsinstanz) für Entscheidungen der Geribergerichte und Innungsgerichtsgerichte an Stelle der bisherigen Zuntzen.“

Der Redner sprach zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß folgendergestalt gebildete Arbeitskammern zur Verbesserung der sozialen Lage beitragen werden.

In der Beipredung bemerkt u. a. Handelskammer-Syndikus Professor Dr. Birmingham, Köln:

Es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, beide Parteien zu hören, daher seien Arbeiterkammern notwendig. Behauptlich sei es, daß die politischen Parteien sich bereits bezüglich dieser Frage schlüssig gemacht haben. Er müsse sich mit voller Entschiedenheit gegen paritätische Arbeitskammern wenden. In diesen werden die Arbeiter vielfach mit ihren Ansichten zurückfallen. Der Regierung könne aber nur davon lassen, die unerbittliche Meinung der verfassungsmäßig gebildeten Geribergerichte hören. Die Arbeitgeber haben in den Handels-Kammerberatern Geribergerichte bereits eine hinreichende Vertretung. Er befürchte nicht, daß in den reinen Arbeiterkammern der sozial-moralische Zukunftsstaat einer Erörterung werde unterzogen werden. Die Arbeiter seien viel zu sehr geküßt, als daß sie sich mit etwas anderem als mit ihnen vorgelegten Fragen beschäftigen werden.

Arbeiter-Sekretär v. Behrens, Berlin, trat mit großer Entschiedenheit für Arbeitskammern ein. Man dürfe nur nicht Arbeiterbeamtete, weil sie in gewissem Sinne in geborene Lebenslage gekommen seien, von dem Wahlrecht und der Vertretung der Arbeiterinteressen ausschließen. Die Arbeitskammern werden aber nur dann für die Arbeiter erproblich wirken, wenn den Arbeiter-Berufsorganisationen Rechtsfähigkeit und den Arbeitern volles, ungeschmäleres Koalitionsrecht gegeben werde.

Von einer Beschlußfassung wurde Abstand genommen.

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Die Niederlage bei Zentaï

Ist der schwere Verlust des Krieges für die Russen. Allein die Tatsache zeigt schon die Größe der Niederlage an, daß den stehenden Russen gegen 100 Geschütze abgenommen worden sind. Dabei ist es noch nicht einmal sicher, ob sich die ganze russische Armee dort retten können, die Flanzenbewegung der Japaner nahm auch am Sonnabend noch Fortgang; vier russische Divisionen sollen bei Penhsin im Südboden abgetrieben sein; es heißt sogar, daß Kuropatkin persönlich in Gefahr schwabe, abgefangen zu werden. Das sechsstündige gemächliche Ringen auf der über 50 Kilometer langen Front von Sedcho, westlich Zentaï, bis zum Taikicho bei Penhsin hat also mit dem gänzlichem Ausfall des so unwichtigst angeknüpften Ostflankens der russischen Armee geendet, die Japaner haben überall die Oberhand behalten.

Marshall Dyama nimmt an, daß die russischen Verluste mehr als 30.000 Mann betragen. Eine Verstärkung des Hauptquartiers dieser Stellung, abgesehen von dem Passus über Kuropatkin, bringt ein Telegramm des Korrespondenten des italienischen Blattes „Corriere della Sera“; dieser Berichterstatter, der an den

Kriegsoperationen beim Stabe des Generals Du teinnant, beschließt sein Blatt: Vier russische Divisionen mit 180 Geschützen hatten die rechte Flanke des Generals Kuraki angegriffen, während andere Truppen mit den Streitkräften Dus und Nobus Führung nahmen. Auf diese Weise hofften die Russen, Kuraki zu isolieren und seine Streitkräfte in zwei Teile zu teilen. Kuraki zog sich auf seine Hauptstellung zurück, die Russen folgten ihm, wodurch sie sich immer mehr von ihrer Hauptstellung entfernten. Während dieser Zeit drängten Du und Nobu die ihre Abteilungen bringenden Russen nach Norden zurück. Hierdurch wurden die vier Divisionen, welche gegen Kuraki operierten, abgeschnitten. Sobald dies gelungen war, machte Kuraki eine Normwärtsbewegung, so daß die Uebergabe der vier russischen Divisionen als unvermeidlich erscheint.

Wer hat Schuld?

Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt, daß Kurapatin wenigstens ein halbes Duzend Telegramme geschickt habe, des Inhalts, er sei bereit, den Normarsch zu unternehmen, wenn es befohlen werde, aber er wärne die Regierung und könne die Verantwortung für die Folgen nicht übernehmen. Das treibende Element zu Gunsten des verunglückten Normarsches soll, nach einer „Standard“-Meldung aus Lientin, der Admiral Melezien gewesen sein.

Das „Berl. Tzbl.“ meldet aus Paris: Alle aus Petersburg hier eingehenden Depeschen besagen, daß man in Petersburg Kurapatin hauptsächlich die vorzeitige Proklamation zum Vorrurur macht. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ depechiert bereits: Kurapatins Stellung ist erschüttert.

Vor Port Arthur.

Der Stabart meldet aus Schanghai von gestern: Bei der Beschießung von Port Arthur wurde das russische Kriegsschiff „Brewet“ in Brand geschossen, während „Metwisa“ es nicht gelang, aus dem Hafen zu entkommen. General Stöckel trifft ungeheure Vorbereitungen für den letzten Kampf bei Kiautschuan.

Nach einer Meldung aus Tschifu ist die Verbindung mit Port Arthur jetzt fast vollkommen abgeschnitten. Die Beschießungen des „Metwisa“ durch das Bombardement sind unbedeutend, dagegen wurden auf dem Kanonenboot „Sijak“ der Kommandant und viele Matrosen getötet. Die Japaner beschießen jetzt besonders die Höhen von Takushan im Ohen. Augenscheinlich wird ein neuer starker Angriff vorbereitet.

In Emden wurden resp. werden die Dampfer „Astron“, „Dacia“ (7000 T), „Abessinien“ (6000 T.), „Martha Sauber“ und „Mecklenburg“ mit Kohlen für die russische Flotte beladen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Aus Südwestafrika.

Die Friaaerklärung Hendrik Witbois ist, wie der Kapitän in einem Brief erklärt, veranlaßt worden durch die Furcht, daß die Enttaffung der Witbois bevorstehe. Nach einem in Berlin eingegangenen Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs in Windhof ist diesem auf geographischem Wege vom Gouverneur Leutwein aus Ke ooth die Nachricht zugegangen, daß Gouverneur Leutwein in Keoboth eingetroffen sei und von dem Briefe Hendrik Witbois an den Kapitän von Keoboth Kenntnis genommen habe. Der Brief scheint echt zu sein. Hendrik Witboi erklärt darin, ohne irgendwelche Gründe anzugeben, er habe seinen Standpunkt geändert. Ein Brief Witbois an den Kapitän Hoachans besagt, daß es wegen unseres Vorhubs der Enttaffung geschehen sei.

Die erste Feldartillerieabteilung in Deutsch-Südwestafrika, die ihren Kommandeur Major Osterhaus durch den Tod verloren hat, erhält in dem Hauptmann Fehr v. Nauendorf zum Stabe des ersten Feldartillerieregiments einen neuen Kommandeur. Freiherr v. Nauendorf ist mit Patent vom 15. September zum Major befördert worden.

General v. Trotha meldet unter dem 12. Otto. er aus Epituro: Die 7. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 (Golabis) und zwei Ersatzkompanien (Windhof) sind auf dem Marsche nach dem Süben.

Sippe.

Zu der Ablehnung der Regentchaftsvorlage durch den lippischen Landtag schreibt die Westfälische „Sippische Landesztg.“:

Das Volk hatte eine Landtagsauflösung gewünscht, die Regierung hat sich aber von dieser Stimmung nicht beeinflussen lassen, wohl, weil der Landtag so wie so am Ende ist — die Wahlkreise für die Neuwahlen liegen schon aus — und, besonders, weil die Regierung auf die Annahme der Vorlage keinen großen Wert legt. Die Sachlage hat sich nur infolge geändert, als Graf Leopold nimmer nach der ihm abgegebenen Erklärung beim Tode des Fürsten Alexander, auch wenn sie dahin ein Richterrecht noch nicht erfolgt sein sollte, nicht weiter als Regent regieren, sondern die Herrschaft als Fürst antreten wird.

Bei der Stellung der „Sipp. Landesztg.“ zur Detmolder Regierung darf man in der Auslegung des Wortes wohl eine „unethische Interpretation“ der Botchaft, also eine Verkündigung der eventuellen Absichten des Brautregenten sehen. Da die Regierung des Grafen Leopold den Bundesrat angehen hat, um die Einsetzung eines Verichts zur Entscheidung der Kronfolgefrage herbeizuführen, so würde, wenn die hier angeordnete Eventualität Wirklichkeit werden sollte, Fürst Leopold bei einem ihm unglücklichen Schicksalprag genötigt sein, auf sein Fürstentum wieder zu verzichten. Alle diese Möglichkeiten machen es notwendig, die der Kronfolgefrage nimmer mit möglichster Beschleunigung eine endgültige Regelung herbeizuführen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) hat in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die beiden zurzeit wichtigsten politischen Gesetze vorliegen im Reich wie in Preußen, die Handelsverträge mit auch das auf dem Boden des Schuldenpromiss-antrages von der Regierung ausgearbeitete Schulgesetz, vornehmlich erst um die Jahreswende den parlamentarischen

Körperchaften zur Beschlussfassung zugehen werden, die schuldgemäß noch in diesem Jahre einzutreffende General-Darstellung bis zum Anfang kommenden Jahres zu verschicken.

In Sachen des Berliner Schulkonfliktes hat der Berliner Magistrat, wie gemeldet, beschlossen, sich an den Kultusminister mit einer Beschwerde gegen das Provinzial-Schulkollegium zu wenden. Nach dem „L. A.“ ist der Zweck dieses Schrittes lediglich, den vorgeschriebenen Instanzenweg zu erschöpfen. Der Magistrat rednet mit der Möglichkeit, daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache gelangt, vorher aber soll der Kultusminister jedenfalls in die Lage versetzt sein, amtlich Stellung zu dem Vorgehen der ihm nachgeordneten Behörde zu nehmen.

Der Stabsarzt der Reserve Dr. Lachmann in Berlin hat im Mai bei seinem Berliner Bezirkskommando Beschwerde dagegen erhoben, daß der Kriegsminister v. Einem im Reichstage zu den Ermahnungen der Abgg. Liebermann v. Sonnenberg und Bücker gegen die jüdischen Soldaten, Offiziere und Veteranen wegen ihrer angeblichen Kriegsunfähigkeit, Feigheit und Unlust geschwiegen habe. Er fühle sich, als Stabsarzt der Reserve und der mosaischen Religion angehörend, durch dieses Schweigen des Kriegsministers in seiner Ehre gekränkt und erhebe Beschwerde darüber, daß er als Angehöriger der Arme bei diesen schmachvollen Angriffen von dem Vertreter der Arme im Reichstage nicht in Schutz genommen worden sei. Giezelwitz erbat Dr. Lachmann seinen Abchied. Der Abschied wurde ihm durch Kabinetsordre vom 20. Juli bewilligt. Auf seine Anträge erwiderte ihm das Bezirkskommando, daß es die Beschwerde schriftlich an die bezügliche Stelle im Kriegsministerium abgeben habe; zweifellos werde der formelle Beschwerde, wie in anderen Fällen, sei in diesem Falle unstatthaft. Eine weitere Anfrage, weshalb eine formelle Beschwerde in diesem Falle unstatthaft sei, blieb unbeantwortet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur mit Anwesenheitsbescheinigung besitzenden Originaltextes ist nur mit genauer Ouedenangelegenheit. Mitteilungen und Berichte über letzte Nachrichten sind der Redaktion post willkommen.

Oldenburg, 17. Oktober.

Ordensverleihung. Dem Hauptmann Freiherr v. Maljan im Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 in Neustrelitz, früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ist das Ritterkreuz zweiter Klasse des Königlich Preussischen Militärverdienstordens verliehen worden.

Militärische Personalien. Generalmajor Blanquet, Kommandeur der 15. Feld-Artillerie-Brigade in Geln, vordem Kommandeur des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, sowie die Obersten von der Osten und v. Wischleben, erster Kommandeur des 4. Hannoverischen Inf.-Regts. Nr. 164 in Hameln, vordem Oberstleutnant beim Stabe des Oldenburgischen Infanterie-Regiments, letzterer ein Oldenburger und Kommandeur des 3. Thüringischen Inf.-Regts. Nr. 71 in Erfurt, sind zu dem bei der Infanterie-Schießschule in Spandau stat. findenden Informationskursus kommandiert.

Konzert. Professor Döring und Frau, zwei Oldenburger Künstler, geben mit der Sängerin Fräulein Margarete Sippel hier im Kasino ein Konzert zu veranstalten. Dem Vernehmen nach wird dasselbe am 2. Nov. aber stattfinden.

Als Reichsteher nach Ödnabrück kommandiert ist Leutnant Graf von Galen vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19. An dem Reitunterricht welcher mehrere Wochen in Anspruch nimmt, nehmen die jüngeren Offiziere des Infanterie-Regiments Perrog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostpreussisches) Nr. 78 teil.

Freiwillige Turnereverneur. Am letzten Donnerstag hielt die Wehr auf dem Cäcilienplatz eine Probe ab, bei der sämtliche Maschinen und Geräte vorzüglich funktionierten. An die Probe schloß sich die ordentliche Jahresversammlung in der „Sabaria“ an. Unter dem Vorsitz des Sprechers vom Turnerbunde, Herrn Katscher R o p p i n g, wurde von der gutbesuchten Versammlung zunächst der Verwaltungsbereich, erläutert vom Adjutanten K ö r b e r, entgegengenommen. Daran befand die Wehr am 1. Januar 1904 aus 96 Mann, Abgang 22, Zugang 24, so daß der Wehr jetzt 98 Mann angehören. Die 4 Proben dieses Jahres waren besucht mit 66, 74, 74 und 67 Mann, welcher Besuch gegen das Vorjahr eine erhebliche Besserung bedeutet. Die Wehr wurde einmal alarmiert und zwar in der Nacht vom 9.-10. Juni beim Kasernenbrande; es beteiligten sich 45 Mann. Der Verwaltungsrat behandelte seine Aufgaben in 4 Sitzungen. Das Feuerwehrgesetz in Kopenhagen besuchte 60 Mitglieder unserer Wehr; das Fest hielt bei allen Beteiligten in guter Erinnerung. Wie in den Vorjahren, wurde auch im verflossenen Jahre unter der selbstlosen Leitung des Herrn Dr. W e r d a n in ein Samariterkursus abgehalten, der mit einer Vorführung am dem Cäcilienplatz vor einem geladenen Publikum endete und zum letzten Zusammenstoß zu einer Sanitätskolonne von 28 Mitgliedern führte. Durch dankenswerte Vermittlung des Territorialbelegierten der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Herrn General v. Carl, wurden für die Kolonne 16 Uniformen vom Roten Kreuz beschafft — Der Unterstufungsbeitrag der Feuerwehr beträgt 1974.08 Mk. — Es wurden verschiedene Satzungsänderungen durchberaten und vorberathlich der Zustimmung der Hauptversammlung des Turnerbundes genehmigt. Die sodann vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Hauptmann: v. G r u b e n, Adjutant: K ö r b e r, Zugführer: N e u b e r t, W e b e r i n g und B r a u n g a r d t, Schlichtmeister: M a x B r a n d o r f, Schlauchmeister: L. J. F a c h. Dem infolge Unfalls scheidenden Führer der Leiterabteilung, S. K l o d, an dessen Stelle Zugführer B r a u n g a r d t trat, wurde vom Hauptmann der Dank der Wehr für langjährige, treue Dienste ausgesprochen. Herr K l o d sowohl wie der frühere Schlauchmeister Herr P o p p e n wurden einstimmig in Anerkennung ihrer Verdienste um die Wehr zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Diskontierklub des nationalsozialen Vereins hielt am Donnerstag den ersten Diskontierabend des Winterhalbjahres ab. Der Besuch war zahlreich; etwa 50 Personen hatten sich eingefunden. Herr Oberlehrer P f a n n u c h e hatte einen Vortrag über die inneren Verhältnisse Japans übernommen. Er verstand es, in einem etwa einstündigen Vortrage ein vorzügliches Bild von diesem neuerstandenen Kulturvolk zu geben. Mit regem Interesse folgten die Zuhörer den interessanten Ausführungen, umso mehr, als gerade dadurch manche unverständlichen Vorurteile im jetzigen Osten eine ganz

natürliche Erklärung fanden; reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß des Vortrages. Am 27. Oktober findet ein weiterer Vortrag über Japan statt. Hier wird besonders die japanische Verfassung und innerpolitische Lage behandelt. Wir möchten noch erwähnen, daß das Vorgehen des Diskontierklubs, einem größeren Kreise unentgeltlich geeignete Vorträge über aktuelle Themen zu bieten, allgemeine Anerkennung verdient.

Stellen für Militärärzte im Bezirk des 10. Armeekorps. Hannover, Gerichtsbezirksamt, päpstlicher Hilfsgefangenenführer. Gehalt 900—1500 Mk. — Daj. Polizeipräsident, 3. Schulamtsrat, Gehalt 1200—1600 Mk. — Oldenburg, Polizeikommission in Oldenburg, Grenzaußseher. Gehalt 1200—1650 Mk.

Aus Entin schreibt man zu der Verwaltungsreform des Fürstentums Lübeck: Wo Versammlungen in dieser Zeit zu irgend einem Zweck stattfinden, da ist die Frage: Was bleibt vom Fürstentum wohl noch in seinem neuen Werdegang? ein lebendes Thema. So auch hier. Einer, der bei dem ganzen Ernst der Situation noch sich den Humor erhalten meinte: Nun, der Name wird wohl bleiben zum Beleg für Weltberseher. So weit man sich durch die Presse orientiert wie in dieser fraglichen Sache, glaube man sich mit dem Gedanken vertraut machen zu müssen, daß in Wirklichkeit eine neue Verwaltungsreform für das Fürstentum Lübeck an Stelle des jetzigen Regierungsgesystems in sicherer Aussicht liegt; die Frage jedoch, ob eine bessere als offene Zukunftsfähigkeit bestehen lassen zu müssen. Und das wohl mit Recht, denn gar Dunkel blieb bisher der Vorie Sinn, wo es sich um den Nachweis handelte. Was aus dem Ministerium gefamnt geordnet in dieser Richtung, das sehe wenig nach einer Verbesserung aus und lasse noch nicht einmal eine Verbilligung der Verwaltung in der Verwaltung aller Verwaltungsorgane erkennen in greifbarer Form. Die bisher von dem einen oder anderen in der Presse ausgefällten Berechnungen seien als hohy- und nutzlos zu bezeichnen. Wo kein größerer Gewinn in Aussicht gestellt werden könnte, da sei eine unternehmende Form der Verwaltung für das Fürstentum Lübeck nichts weiter als das Gegenteil von Fortschritt. Aber, da es im Fürstentum nur wenige Anhänger für das Verwaltungssystem ohne Regierung geben dürfte, das allmählich das Fürstentum in Oldenburg übergehen lasse und alte Stammeszüge der Bevölkerung hier vermissen werde bei der natürlichen Interessenverschiebung der Bevölkerung Oldenburgs und des Fürstentums, so meinte man, sollte doch durch eine Massenpetition an den Landtag der ungeschminte Wunsch der hiesigen Bevölkerung auf Erhaltung der Regierung zum Ausdruck gebracht werden, damit man in Oldenburg erfahre, wie man im Fürstentum Lübeck denkt mit wenigen Ausnahmen.

Die öffentlichen Vorträge zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldenburger Lehrerinnen werden das Thema behandeln: „Die Frauen in der literarischen Bewegung des 19. Jahrhunderts.“ Der erste Vortrag findet, wie im Ungeheuerl befohnt gemacht wird, am Samstag, den 22. d. M., abends 7.30 Uhr in der Aula des Seminars statt. Eine kurze Inhaltsangabe der drei miteinander zusammenhängenden, aber auch einzeln für sich verständlichen Vorträge, dürfte gewiß vielen willkommen sein. Herr Dr. Bäumer aus Berlin wird am ersten Abend sprechen über die Frau in den Anfängen ihrer selbständigen literarischen Bedeutung, wie sie sich zeigt in Karoline und Dorothea Schlegel, Gertrude Herz, Bettina v. Arnim, Eliza von der Rede, Frauen, die in dem romantischen Dichtertreiben herborbraten. Dann werden die Frauen behandelt werden, die in der sozialen Bewegung des jungen Deutschland und der Achtundvierziger eine Rolle gespielt haben, z. B. Rahel Levinhagen, Luise Otto-Peters, Mathilde von Meyenburg, Franz Uebald u. a. Endlich wird noch die Erzählungsliteratur der Uebergangszeit berührt, deren Hauptvertreterin unter den Frauen Marie v. Ebner-Eschenbach ist. Man sieht, daß es an Reichhaltigkeit des Inhalts nicht fehlen wird. Der zweite Vortrag, der voraussichtlich am 12. November stattfinden wird, handelt über „den modernen Realismus in der Literatur und die Frauen.“ Das Thema des dritten Abends, (Sonntag, den 3. Dezember), mit dem die Vortragsreihe geschlossen wird, heißt: Die „neue Frau“ als Dichterin und Schriftstellerin. Da man von Frau Dr. Bäumer erwarten kann, daß sie das interessante Thema in gründlicher und anregender Weise erörtern wird, so kann der Besuch der Vorträge allen empfohlen werden. Die für literarische und soziale Fragen Interessierten, — Der Preis für die drei Vorträge ist ein sehr mäßiger: eine Abonnementkarte kostet 2 Mark, eine Einzelkarte 1 Mark. Für hiesige Vereinsmitglieder kosten beide Karten die Hälfte; auswärts wohnende Mitglieder haben freien Zutritt.

Nachforschungen der Tiere finden nach einer Bekanntmachung des Großherzogs. Amtes Brate in Beside des Oldenburgischen Weiermarck-Beruchbüchereis am 1., 2., 3. und 4. November d. J. statt und zwar:

Am 1. November, vorm. 9 Uhr zu B e r n e und nachm. 2 Uhr zu A l t e n h a n t o r f; am 2. November, vorm. 9 Uhr zu D o b e l g o n n e und nachm. 2½ Uhr zu R o b e n t i c h e n; am 3. November, vorm. 9 Uhr zu S c h w e i b u r g und nachm. 2½ Uhr zu E l l i w i r d e n; am 4. November, vorm. 9 Uhr zu B u r c h a u e.

Die vorzuführenden Tiere sind höchstens bis zum 25. Okt. oder d. 3. bei den Herdbüchereien in Oldenburg anzumelden. Die vom Herdbüchereier vorgeschriebenen Anmeldebogen können vom Herdbüchereier oder den Achtsmännern bezogen werden.

Interverein. Die Herbstversammlung des Intervereins für Oldenburg und Umgegend findet am Mittwoch, den 19. Oktober, d. J. nachmittags 3 Uhr, im großen Saale der Markthalle zu Oldenburg statt. Die Tagesordnung ist wieder reichhaltig und interessant. Die Mitglieder werden sich daher zahlreich an der Versammlung beteiligen. Gäste sind stets willkommen.

Postpersonalien. Dem Postverwalter Fischer in Auguststeden ist der Titel Postsekretär und dem Postassistenten B e r w o l d in Biale der Titel Ober-Postassistent verliehen worden. Als Postassistenten etatsmäßig angestellt sind die Anwärter S a r t m a n n in A l d e n b o r g und S ö b l e r s in B a r e l, sowie der Anwärter S o t t als Telegraphen-Assistent in Emden. Versetzt sind die Postassistenten W e l t m a n n von B e c h t a nach H a m b u r g, W e n n von Z e n d e r nach D e l m e n h o r f, B ö s c h e und B r e t t e n b a c h von B o r k u m nach O l d e n b u r g, K e n t e von O l d e n b u r g nach

Wilmshausen, Groeneveld von Wangerooze nach Oldenburg, Darling von Bergenbrück nach Wildeshausen, Rotheri von Jettel nach Stollhamm, Westphal von Embden nach Westfa, Spils von Bochorn nach Spdenkirchen. Die Prüfung zum Notarassistenten hat der Postgehilfe Müller in Oldenburg bestanden.

**Gröfherzog. Theater.** Das „Weiße Köpfl“ von Blumenthal und Kadelburg ist durch den „toten Löwen“ in den Schätzen gestellt. Blumenthal wollte uns literarisch ernst kommen und verfuhr es mit einer politischen Sentenz. Die Jenur war willfährig genug, das Stück zu revidieren — Blumenthal hat seinen Willen. Ein mächtiges Stück ergibt wieder einmal den offiziellen Stempel der Gelehrtheit und wurde damit zu einem Zugrund, das man gesehen haben muß, ähnlich wie f. B. Hejhes „Maria von Magdala“, Armer Bismarck! Warum begnügte sich Blumenthal nicht damit, den „flügen Sans“ zu dramatisieren, wenn das „weiße Köpfl“ durchaus einen Nachfolger haben sollte! Aber vernünftig wird das alte Stück jene Nachkommen alsfamt überleben. Es trägt einen unübersehbaren Reuber in sich, der heißt: Güte Rollen. Und beswegen fiederlich hat unsere Theaterleitung es auch hier wieder aufmarschieren lassen. Der Erfolg gab ihr Recht: Das Haus war beinahe ausverkauft, und es herrschte eine solche Stimmung, daß sie sich immer wieder in Feiterleitsausbrüchen Luft machen mußte. Das kommt vor allem auf das Konto von Herrn Giesecke, der seinen Namenbeter von Blumenthal und Kadelburgs Gnaden, den ewig nögelnden Berliner Gäßstrumpffabrikanten, mit drahtiger Schlagkraft spielte und dadurch ganz die Hand auf das von ihm neu eroberte Fach legte. Diese urberufliche Typen war bei Herrn Giesecke so gut aufgehoben, daß man sich den Effekt Publikum kaum feigerungsfähiger vorstellen kann. Die joviale Auffassung des Herrn Giesecke fiederter seiner Figur die wärmte Aufnahme beim Publikum. Auch die Gesamtauführung ist nur zu loben. Herr Direktor Ulrichs hatte ihre feine Rege angeordnet lassen; der Platzregen und das Dampfgeschiff funktionierten gut, und alle Rollen waren entsprechend besetzt und wurden wirksam und in glatten Tempo heruntergespielt. Werga Ruy war eine fische, lebenswerte Köpfl-Wirtin und Demeter Klein ein schmiediger Juchstlicher. Richard Seydelmann sich dem allen Bemühtmenschen weiche Säme, Karl Reiß spielte den bösen Dr. Siebler mit Krach; Lotte Bindhoff und Oswald Schindler brachten das Paar mit dem Jüngenscher und dem Kahlkopf amüßig heraus und Johannes Steinbed und Ellen Beerens ebenjo die hochzeitstrenden. Herr Mattes gab seine Charge wieder in klarer Charakteristik, desgl. Frau Giesecke die Betrübsnichte, Kellner und Piccolo (Gans Hallbauer und Eliriede Heister) waren recht flott, und die übrigen Mitwirkenden ließen es auch an nichts fehlen. Schwierigkeiten hat das Stück wegen des Dialekts, und da liegt auch hier der Saie im Pfeffer — echt beirührte er nur bei wenigen, was mag das Publikum selber unteruchen. An Wiederholungen wird es dem Stücke ohnein nicht fehlen; einen Abend lustigen Nachens zieht das Publikum allem Klaffischen und Ernst-Modernen vor, lieber, könnte man sagen, aber das Laden hat doch auch seine große und schöne Mission, und wenn die Verurteiler des „Weißen Köpfls“ auch nicht seine bewundernswürdigen, heißen, sie verstehen es doch, der Waise der Theaterbesucher einen vergnügten Abend zu bereiten.

**Meineidverdächtig.** Wegen des Verdachtes, in einer Klagenangele. enbent hier vor dem Gerichte einen Meineid geschworen zu haben, wurde der im Heiligengeistortviertel wohnhafte Heuter W. in diesen Tagen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Verhaftung ereigt im Heiligengeistortviertel großes Aufsehen.

**Marine Angehörige.** Wie uns mitgeteilt wird, hat sich unter vorerhöchtem Jena hier gefeiert ein neuer Marine-Ver ein gebildet. Der neue Verein wird seine konstante Versammlung Freitag, den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum fischen Bismarck“ am Damme abhalten. Marineangehörige, die nach keinem Vereine angehören, sind als Mitglieder herzlich willkommen.

**Der Feuertanz überwiegen** werden mußte vor einigen Tagen die Frau eines fischen Geschäftsmannes. Die elb. war seit längerer Zeit lebend und tatte aus diesen Grunde schon wiederholt Aufnahme in einer Berliner Alim gefunden, um dort Heilung zu suchen. Erst kürzlich von dort zurückgekehrt, bekam sie am Donnerstags abend plötzlich Lufthochschüsse und getrimmerte alles, was ihr in die Hände fiel. Ihr dreijähriges Töchterchen wurde von ihr in die Gede geworfen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Einem Schutzmänn bis sie in die Hand, und einem im Laufe gerabete am-fenden Herrn, welcher zur Hilfe herbei eilte, zertrachte sie das Gesicht. Erst mit Hilfe mehrerer herbeigeholter Dienstmänner gelang es, die Waiende zu fesseln. Mittels Drofchte wurde die Bedauernswerte auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes nach Wehnen übergeführt.

**Wesfwechfel.** Die Witwe Paale am Artillerieweg hat von den Gunden neben der fhemischen Fabrik von Drosthoff ein Areal von 3/5 Schefel-Aaer für den Preis von 650 Mf. für das Schefel-Aaer erworben. Sie wird darauf ein Gans erbauen lassen.

**Die Begräbnisse der Drosthoff-Wesfwechelder Bahn** gestalt te sich gefeiert abend zu einer großen feier sowohl in Wesfwechede als auch in Drosthoff. In ersterem Orte drängten sich 800—1000 Menschen, die die letzte Fahrt der Schmalspurbahn mitmachen wollten. Nur einigen Hunderten konnte ihr Wunsch erfüllt werden. Es wurden Meeren gefcherungen und mit Musik und Laternen Umzüge in beiden Orten veranstaltet. Die feier in Wesfwechede dauerte bis in den frühen Morgen. — In 14 Tagen hofft man die Vollspurbahn einweisen zu können.

**Überfallen.** 17. Dft. Zwei gefährliche Menschenfeinde, nämlich Scharlach und Diphtheritis, haben in unserer Ddstadt ihren Einzug gehalten und bereits zahlreich Familien in Angst und Schrecken gefetzt. Glücklicherweise sind, trotz dem beide Krankheiten stellenweise recht ernsthaft auftraten, noch keine Todesfälle vorgekommen. Im Interesse der Allgemeinheit wäre es gewiß angebracht, wenn auch hier, wie an vielen, größeren Orten, eine Anmeldepflicht derartigen Krankheiten bestände, da die Ansteckungsgefahr eine große ist.

**Wesfwechelder.** 16. Dft. Der hier am vorgestrigen Abend im neuerbauten Saale des Herrn Fröse abgehaltene Ernteball fand rege Beteiligung. Jung und alt amüsierte sich aufs beste, und erst in vorgedachter Stunde fand die

Feier ihren Abschluß. — Allerlei Unfug ist in letzter Nacht in dem benachbarten Omerzeide verübt worden.

**Wesfwechelder.** 16. Dft. In der gestrigen Versammlung der Gesellschaft des Elektrizitätswerks Wesfwechede, G. m. b. H. wurde folgende Tagesordnung erwidet: Das Stammkapital wurde um 12000 Mf. erhöht, und es traten 7 weitere Gesellschaftler mit 12000 Mf. Gesellschaftanteilen bei. Von den Gesellschaftsmitgliedern wurde Bericht erstattet, womit sämtliche Gesellschaftler sich einverstanden erklärten. Nach Schluß der Versammlung wurde das Mitglied des Vorstandes für die Zeitraume gefeiert. Die Meinung für das Elektrizitätswerk wird nicht hier immer besser. Die gemeldeten Umsätze sind schon so bedeutend, daß man an der Vergrößerung des Anlagekapitals von 68000 Mf. mit 4% im nächsten Jahre nicht zu zweifeln braucht. Der Ort Wesfwechede wird die elektr. Beleuchtung nicht nur verbessern, sondern noch verschönern. Der Vorpensent würde sagen: „Lieb Wesfwechede, kannt ruhig sein, nur immermehr Fremde herein, um Anbau sind noch schöne Plätze, willkommen alle lieben Gäste!“

**Wesfwechelder.** 15. Dft. Den Gendarmen Eilers von hier und Pallwege aus Zwifchenbahn gelang es am gestrigen Tage, 2 Fahradiebe in Drosthoff zu ergreifen. Ein von einem der Stadträte nach der Verhaftung gemachter Nachverhandlung wurde noch rechtzeitig verurteilt. Die Räuber waren tags vorher in Oldenburg geflohen worden und von Oldenburg aus hatte man den Diebstahl telegraphisch der Gendarmerei hier und in Zwifchenbahn gemeldet.

**Wesfwechelder.** 15. Dft. Die zweite bienenwirtschaftliche Ausstellung des Zweitevereins für das Ammerland in S. Eilers Saal umfaßt Honig aller Art, Wachs, lebende Beene, Gerätschaften usw. Das Besichtigungsmaterial war durchweg recht gut und wirtte das Arrangement recht stimmungsvoll. Den Ehrenpreis des landwirtschaftlichen Vereins „Ammerland“ erhielt Gerichts-vollzieher Herr Jerschel. Die Ausstellung wurde fiederter besucht. Alle Besucher waren von der Feinheit der Exponate sehr übertrafcht.

**Wildeshausen.** 17. Dft. Auf vielseitigen Wunsch findet am nächsten Mittwoch, den 19. Dft. bei Theiles Wirts-haus zu Luerte ein sogenanntes Probepflügen statt. Der Beginn ist um 10 Uhr. Die fischen vorfchiedenen Sobens legen 10 Minuten von Wahnig Dingstrup. Es kommen verschiedene Systeme von Pflügen, Eggen, Aufzuchtoren, u. u. Anwendung. Die fischenen Sagen der verschiedenen Fabrikanten werden an Gafner Thiele in Luerte gefchickt. Der Vorstand des landw. Vereins hat die Landwirte auch aus anderen Bezirken hierzu eingeladen.

**Wesfwechelder.** 17. Dft. Die erste bienenwirtschaftliche Ausstellung, veranstaltet vom Zweiteverein „Wesfwechede“, fand gestern im Saale des „Tivoli“ statt. Die Ausstellung war in jeder Weise reichhaltig besetzt und machte einen schönen Eindruck. Alle Besucher waren von dem Gebotenen in höchster Weise übertrafcht. Preise erhielten: Ehrenpreis Kaufmann Brunten-Wesfwechede, Lehrer von Oldenburg, Lehrer Klein-Wesfwechede, Vereinsfischer Jilmer-Gomfere und Lehrer S. Lins-Wesfwechede. Erste Preise erhielten: Brunfen, von Ofen, Helm, Jilmer, Klein, Martens-Wesfwechede. Zweite Preise: Wulf-Wesfwechede, Wulf-Wesfwechede, Lehrer Diernann-Dangau. Dritte Preise erhielten: Wulf, Suhren-Wesfwechede, Dr. Arnold, Hübner-Wesfwechede. Auf Wachs erhielten Dr. Arnold und Lehrer Diernann 1. Preis, Lehrer Helms 2. Preis. Von der Stadt Wesfwechede wurde dem Amt Wesfwechede ein Ehrenpreis zu der Ausstellung gefchickt worden.

### 29. Landtag des Gröfherzogtums.

#### 1. Versammlung.

Die 5. Landtags-Sitzung wurde heute früh um 10 Uhr vom Präsidenten eröffnet.

Unter den Eingängen findet sich ein Protest gegen die Erfolge der Glücksbürger Linie des Graf Welsburg, des ältesten Sohnes vom Herzog Eimara von Oldenburg. Weil er zu spät eingegangen ist, wird er dem Einleider zurückgegeben werden.

Wegen einer vertraulichen Eisenbahnvorlage wird der Landtag bis Freitag, 6. verlagert.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Chronologevorlage in 2. Lesung wird einstimmig angenommen.

Präsident Grof bemerkt bei der Gelegenheit, es sei schon im Bericht zum Ausdruck gekommen und er habe es f. B. schon ausgesprochen, daß das Land dem Gröfherzog für die hochherzige Fürsorge dankbar sein müße. Man dürfe aber hoffen, daß dies Gele nie-mals zum Vorzug kommen werde (Bravo!) Wir wünschen, daß der Mannesstamm fort und fort bestehen möge und daß, falls dieser Gröfherzog bereit absterben wird, der Gröfherzog Nikolaus in voller Gesundheit den Thron seiner Väter bestige. (Mitteltiges Bravo!)

Ebenfalls wird dann die Vorlage 3, die Verwaltungsreform im Fürstentum Lübeck fatter, in 2. Lesung angenommen mit 28 Stimmen.

Mittwoch wird die nächste Sitzung stattfinden, Freitag die letzte.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

**Zum Bippeschen Streifall.**  
S Berlin, 17. Dft. Wie dem „B. Z.“ aus Detmold telegraphiert wird, gilt dort die Tatsache, daß der fische Gelande Graf Hohenthal zum Wefertien für den Bippeschen Streifall im Bundesrat ausersicht ist, für ein dem Wefertier günstiges Symptom, da der Graf Hohenthal ein Freund der Wefertierseher ist. Wie verläutet, ist Graf Hofsadomsky von dem Senat persönlich fchmerlich bedürft und mit dem Reichskanzler befreit für die allerfchnellste Erledigung einzutreten.

**S Berlin, 17. Dft.** Der französische Sozialistengeführer Jaures kündigt nach einem Pariser Telegramm dem „B. Z.“ an, daß er eine Aktion einleiten werde, damit dem Blutvergießen in Ostasien ein Ende gefetzt wird.  
**S Berlin, 17. Dft.** Unter dem Publikum herrscht neben der Niedergeschlagenheit eine dauernde Verzweiflung über die antischen Melbungen bezüglich der Schlacht bei Wunden. Die Bevölkerung nimmt die allerfchlimmsten Melbungen, welche aus dem Ausland kommen, infolge der unangenehmsten antischen

Berichterstattung als Wahrheit. In vielen Kreisen wird Europaftin wegen seiner Proklamations getadelt, da dieselbe die Wichtigen der Russen vorzeitig betamgab und so eine erfolgreiche Offensiv verurteilte.

**Zum Tode des Königs von Sachfen.**  
S Berlin, 17. Dft. Einem Dresdener Telegramm des Berl. Tagebl. zufolge waren die letzten Worte des Königs Georg: „Richtig Auf“. Der König ließ bekanntlich in seinen letzten Lebensjahren an harter Arteriosklerose leiden.

**HTB. Dresden, 16. Dft.** Die Reiche des Königs Georg von Sachfen wird morgen auf einem Dampfgeschiffe von Pillnitz nach Dresden gebracht. Dort findet Mittwoch die feierliche Beisetzung in der Sophienkirche statt.

**HTB. Dresden, 16. Dft.** Das Verhältnis des fischen Hofes zu der früheren Kronprinzessin Luise wird sich auch nach dem Tode König Georgs nicht ändern. Ihre Rückkehr nach Sachfen ist unbedingt ausgeschlossen.

**HTB. Dessau, 17. Dft.** Die Reichen des Kaisers nach Dessau und Wernigerode sind der Hoftrauer wegen abgefahrt worden.

**HTB. Pillnitz, 16. Dft.** Heute vormittag fand die Sektion der Leiche des Königs Georg statt. Professor Seifner aus Leipzig war gestern mittag hier eingetroffen, um die Leichenmaske abzunehmen.

**HTB. Gomburg b. d. S., 17. Dft.** Reichskanzler Graf Bülow hat gestern die Rückreise nach Berlin angetreten.

**Berliner Luftwader.**  
S Berlin, 17. Dft. In der im Norden Berlins gelegenen Pogentstraße 20 wurde gestern Vormittag die der Prostitution ergebene 43jährige Witwe Elise Wafcher mit aufgefchicktem Leibe in ihrem Bette tot aufgefunden. Es liegt ein Luftwader vor. Die Nachforschungen nach dem Täter führten bisher zu keinem Ergebnis.

### Der russisch-japanische Krieg.

**HTB. Tokio, 17. Dft.** Marfchal Oyama ist fchilbert in einem Bericht an den Mikado die Kämpfe bei Mukden folgendermaßen:

Nach fünfzigem ununterbrochenen Kampfe haben wir die Russen überall zurückgeschlagen, obwohl sie uns bei allen Gefechten überlegen waren. Wir haben sie über den bekannnten Juntfing zurückgedrängt, ihnen erhebliche Verluste beigebracht, über 30 Geschütze erbeutet und viele Gefangene gemacht. Wir haben die Pläne der Russen zum Scheitern gebracht. Die russischen Verluste sind sehr bedeutend und übersteigen bereits 30000.

**HTB. Paris, 16. Dft.** Europaftin ließ, bevor er den Rückzug antrat, alle Vorräte seiner Arme verbrennen. Die mehrfach in Umlauf gefetzten Gerichte, er sei schwer verwundet, haben sich nicht bestätigt.

**HTB. Wunden, 17. Dft.** Der Kampf dauert auf der rechten Flanke, ca. 5 Kilometer südwestlich von Wunden, noch fort. Es ist bereits sicher, daß die Arme sich retten kann.

**HTB. Allinge (Bornholm), 16. Dft.** Teile des russischen baltischen Geschwaders haben heute morgen 8,30 Uhr Sammeren, die Nordspitze Bornholms, passiert. Zu dieser Zeit wurden sechs Kreuzer, zwei Batterieschiffe, zwei andere große Dampfer und vier Torpedoboote gefchickt.

**HTB. Tokio, 10. Dft.** Fortwährend laufen Melbungen über die Zahl der aufgefundenen Leichen ein. Die Verluste der Russen am 14. und 15. Oktober sollen mehr als 40000 Mann betragen. Die Melbungen über die Verluste der Japaner sind lückenhaft, sie sind aber jedenfalls klein im Vergleich zu denen der Russen. Die Verluste Oka vom 10. bis 14. Oktober betragen 25000 Mann an Toten und Vermundeten, einschließlich der Offiziere.

### Märkte.

**Marktbericht.** Heute fand hier einer der bedeutendsten Pferde- und Viehmärkte statt: der Odrobermarkt. Dieser Markt hatte früher nach zwei Seiten hin Bedeutung: als Fetteviehmarkt und als Füllmarkt. Diese Bedeutung hat indes abgenommen. In früheren Jahren kam der weitaus größte Teil des Weidviehs unserer Märkte hier an den Odrobermarkt und wurde dort verkauft. Jetzt wird dasselbe schon im Laufe des Sommers in den Weiden und in den Mastställen der Brennereien und Brauereien weggekauft, und das wenige unerkaufte gefiebene Mastvieh kommt im Herbst nach Weif an den Markt, so daß dem hiesigen Odrobermarkt Fettevieh jetzt nur noch in ganz geringem Umfange zugeführt wird. — Auch der Füllmarkt hat nicht mehr die Bedeutung wie früher. Bei den außerordentlich entwickelten Verfehrsverhältnissen verloren die Märkte überhaupt an Bedeutung, besonders die Pferdennärkte, denn das gute Material unserer Pferdejudyt wird immer von der Weide oder aus dem Stall verkauft, namentlich das gute Füllmaterial, und was an Pferden an die Märkte gebracht wird, ist durchweg nur mäßiger Qualität. — Der Viehmarkt hatte heute ziemlich zahlreichen Auftrieb, und im Laufe der späten Markstunden entwickelte sich dort auch ein ziemlich reger Handel. Am meisten begehrt war fogen. frühheißes Vieh, das ist Vieh, welches im Herbst labt, und Milchvieh. Nach gutem Vieh war weniger Verlangen. Die Viehpreise waren durchschnittlich 30 bis 40 Mark pro Stück niedriger als zur Zeit der höchsten Preise im Frühjahr. Es folgten tragendes Vieh und Milchvieh erster Qualität bis zu 450 Mark, mittlerer Qualität bis zu 320 Mark, geringerer Qualität bis zu 240 Mark. Gutes Vieh wurde je nach Qualität bezahlt mit 150 bis 300 Mark, Ochsen mit 240 bis 320 Mf., Rinder bis zu 175 Mark. Der Pferdemarkt hatte auch ziemlich zahlreichen Auftrieb. Hier war die Kaufkraft nicht groß, infolgedessen blieb der Handel mäßig. Die Preise waren ziemlich unverändert. Es folgten junge, gute Arbeitspferde bis 1000 Mark, ältere Arbeitspferde 200 bis 750 Mark, Sitauer 150 bis 550 Mark, Enter bis 500 Mark, Saugfüllen 240 bis 400 Mark.

Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 252 alte Pferde, 72 Enterfüllen, 111 Saugfüllen. Zusammen 435 Stück. Davon sind plm. verkauft: 50 alte Pferde, 10 Enterfüllen und 45 Saugfülle. An Hornvieh war auf dem Markt aufgeführt 520 Stück. Davon sind plm. verkauft: 210 Stück. Der Handel war auf dem Marke mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh recht flott.

# Ausverkauf zurückgesetzter Waren.

## Thesmacher & Haverkamp, 56, Haarenstraße 56.

### Gardinen- Ausverkauf.

Vorjährige Muster in Gardinen, abgepaßt und vom Stück, Kongressstoffen und Blenden ganz bedeutend unter Preis.  
Dieser Verkauf findet nur einmal im Jahr statt.  
**Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

### Immobil-Verkauf.

Herr G. Schierenbeck zu Kirchstimmern läßt seine daselbst direkt an der Claussee Oldenburg—Delmenhorst belegene

### Besitzung,

gute komplette Gebäude und 1 1/2 ha ertragsreiche Weiden, Wiesen und Ackerländereien (Schmiedboden mit großem Tonlager) am

**Dienstag, 25. Oktober,** nachm. 4 Uhr,

in Brachhaus' Wirtshaus zu Rimmern zum dritten und letztenmale zum Verkauf aufsetzen.

Ein Ankauf dieser in einem Komplex belegenen Besitzung kann sehr empfohlen.

Der Zuschlag wird voraussichtlich in diesem Termine erfolgen.  
G. Haberkamp, Aukt.

### Reisetaschen aus modischem Rindleder,

36 cm Bügellänge 8 M.  
39 " " " 9 M.  
42 " " " 10 M.  
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

### Wegen vollständiger Räumung eines Lagerraumes

sehe ich mich gezwungen, die darin enthaltenen Posten Waren schleunigst

### zu Ausnahmepreisen

zu verkaufen.  
U. a. sind es: Emaillewaren, eiserne Koch- u. Bratgeschirre, verzinkte Waren, Waschtische, geschmiedete Pfannen etc. etc.

Sehr günstige Gelegenheit für Umzieher, Aussteuern und Neueinrichtungen.

Verwand überall hin. Verkauf gegen bar.

**Einziges Spezial-Emaille-Geschäft im Gr.  
Haus- und Küchengeräte.**

## Emil Huhold,

Langestraße 19.

### Günstige Kaufgelegenheit!

Geschäfts- u. Wohnhaus an guter Lage in Verden (Wietzertrag ca. 2000 M., daher sehr rentabel) für 24000 M. mit 6000 M. Anzahlg. zu verk.  
**A. Parusel, Aukt.,** Ohmsiede i. D.

### Jeden Dienstag u. Donnerstag: frische Blumen u. Kleinfleisch.

**J. D. Gletinius, Zwischenhahn.**  
Zu verkaufen oder zu vermieten:  
1. Noobr. das keine Geschäftshaus Baumgartenstr. 12.  
Wert 2. Hencke, Marti.

### Tanz-Unterricht

für diese Woche:  
In Donnerstages im Saale von F. Hefemeier Wu. Montag und Donnerstag.

Ferner im „Schützenhof zur Wunderburg“, Osterburg, Dienstag und Freitag. In beiden Sälen Anfang abends 8 Uhr.  
**F. Schröder, Tanzlehrer.**

Donnerstages, Landmann Gint. Saale beabsichtigt wegen anderweitigen Ankauf seine das an der Kranberg- und Diederichstraße belegene

### Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen und massiven, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, nebst angebautem Stall und 1,0320 ha Ländereien,

mit Antritt auf 1. Mai k. J. unter der Hand durch den Unterzeichneten bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.  
Die Besitzung, welche nahe der Inf.-Kaserne und der Stadt Oldenburg gelegen ist, eignet sich vorzüglich zum Betriebe einer Milchwirtschaft. Solche ist auch vom Besitzer seit längerer Zeit dort erfolgreich betrieben worden. — Auf Wunsch kann ca. 60 Sch.-G. Land preiswert zugepachtet werden.

Die Ländereien eignen sich ihrer vorzüglichen Belegenheit wegen sämtl. zu Bauplätzen und würden eventl. selbige auch von der Besitzung verkauft werden.  
Kaufinteressenten wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.  
**Nadorst. D. G. Dietz.**

### Das neue Licht!

oder Wolf-Licht (D. R. P.).

### Wolf-Licht

eignet sich für jeden Beleuchtungs zweck, wo Wert auf ein ruhiges, intensives Licht ohne Schattenscheinbildung bei größter Feuerfestigkeit gelegt wird.

### Wolf-Licht

ist doppelt so hell wie Gasglühlicht bei geringem Gasverbrauch.

### Wolf-Licht

zuckt nicht, rußt nicht und raucht nicht, sondern brennt ruhig wie elektrisches Glühlicht.

Bitte mein Schaufenster zu beachten.

### Wilh. Böhme Nachf., Friedr. Oblau, Haarenstr. 9.

### Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn E. Schmidt, „Für schülischen Wiederunterricht“. Beginn eines neuen Kurses für Erwachsene Mittwoch u. Sonnabend, abends von 8 Uhr an.  
**Fr. Schröder,** Tanzlehrer.

# Elegante Damen-Hüte. Fac. Heinr. Eilers,

Enorme Auswahl! Billige Preise! Achternstrasse 44. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Viehverkauf zu Fredelafe.

Der Vollmeier Fr. Grasshorn zu Fredelafe bei Goldenstedt läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Freitag, 28. Okt.,** nachm. 1 Uhr auf,

6 beste Milchkühe (im Herbst buch eingetrag.)

5 belegte Oueuen,

2 2jähr. Ochsen,

7 Kuhzinder,

7 Kuhkälber und

1 ostfries. Rindstier (im Herbst buch eingetragen und zur Kadmirierung ausgelegt)

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Hude i. Oldenb.  
G. Haberkamp, Aukt.

Oldenburg. Empfehle mich zu schriftlichen Arbeiten, Führung von Geschäftsbüchern, Ausarbeiten von Rechnungen u. s. w. sehr billig.  
Aug. Müller, Sophienstr. 4.

### Würstchen aus Frankfurt am Main,

groß, das Paar 30 „, 11 Paar für 3 M., empfiehlt **W. Stolle.**

### Corned Beef

(Wächsenfleisch) in Büchsen von 2 Pfd., 6 Pfd., 10 Pfd. u. auch im Anschnitt zu haben. Beste Qualität. **W. Stolle.**

Gebwürst mit Schinken, mit Gemüse, mit Speck, als schönste Pfefferpeise. **W. Stolle.**

Zu verk. feinstes Sorten Birnen. Scherenstraße 21.

### Zwangs- versteigerung.

Am **Dienstag, den 18. Oktober d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hiersebst:  
1 Sofa, 1 Kleiderständer, 1 Eschenschrank, 1 Kommode und 1 Nähmaschine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
**Körber,** Gerichtsvollzieher.

### Auktion.

Für fremde Rechnung werde ich am **Donnerstag, 20. Okt. d. J.,** nachm. 4 Uhr auf,

in D. Wöhlers Gasthaus hier, Nadorststr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

2 Klaviere, 2 Sofas, 2 Bettstellen mit Matratze, 1 2tür. Kleiderständer, 1 Stuhentisch, 1 Kaffeetisch, 1 Kuchentisch, 1 Vortisch, 1 Sängelampe, verschied. Bilder, 3 Gartenstühle, Riten, Kasten und verschiedene hier nicht genannte Sachen.  
Kauflichhaber ladet ein **W. Cordes, Haarenstr. 5.**

Großhändler Barghorn. Kann noch 4 Ochsen in Fütterung nehmen. **Hinr. Ohmsiede.**

Zu kaufen gef. ein mittl. feuerfester Geldschrank. Offerten unt. **C. 508** an die Exped. d. Bl.

Zu kauf. gef. gut erh. Fahrrad. Off. u. **C. 486** an die Exp. d. B.

### Präparierte Pelzkatzenfelle!



gegen **Sicht und Rheumatismus.**

Apoth. **E. Sattler, Drogenhandlung,** Haarenstr. 44, Fernspr. 566.

### Versammlung

in der **Babaria, Mittwoch, den 19. Oktober, 8 1/2—5. Vortrag: „Reichthümer aus Aegypten“.**

### Wardenburg.

Am **Sonabend, den 22. Oktober d. J.,** nachmittags um 6 Uhr, soll in **Neuhaus' Wirtshaus** in Bittel das Verfahren von etwa 300,000 Kiefer von Sandfröh nach Mittel öffentlich mindestderbend vergeben werden.  
**Willers, Gemeindevorsteher.**

### Osternburg.

Empfehle fr. große Schellfische, Bratschellfische, Bratschollen u. Rotzungen, Salzheringe, marinierte Heringe, Bismarckheringe, Nollmöpfe, marinierte Bratheringe, täglich frische Raucherheringe u. Büdlinge.

**Bakenhus Fischhandlung,** Ulmenstraße 5.  
Loh. Zu verkaufen ein Bullenfahls und 2 Kuhzinder, 5 Monate alt. **Fr. von Essen.**

**Waldemar Grönke,** Fritzen u. Berriedenmach, Achternstr. 1.

### Kasino. Konzert

des **Frauenchors** **Mittwoch, den 19. Okt.,** 7 1/2 Uhr.

Mitwirkende: Das **Steindep. Quartett aus Stuttgart.**

Programm:  
Klavierquartett Es durc. Schumann. Slavischer Tanz v. Dvorak. Soloflöte der Knaben, Frauenschöre v. Gall, Pätz, Krug, Berger u. a.  
Nummerierte Billette zu 2 Mk., 1.50 Mk., Stehplätze 1 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn Segelken und am Abend an der Kasse zu haben, ebenso Schülerbillette zu 50 Pfg. dort.

### Tanzunterricht.

Der **Kursus für Erwachsene** beginnt am **Sonabend, den 22. Oktober,** abends 9 Uhr, im Saale des Herrn **Göpelshausen.** Anmeldungen hierzu nimmt Diger noch jederzeit entgegen.  
Vorbereitungsvoll **E. Behrens und Frau, Sarel.**

### Oldenbrot.

**Verein für Gesundheitspflege.** Am **Donnerstag, den 20. Oktober,** abends 7 Uhr, wird Frau **E. Dräger-Waldenburg** im Saale des Herrn **Schwegmann Vortrag** „Wohlfahrt über das Thema: Frauenfrankheiten“, unter Berücksichtigung der Nervosität, Vortrag aus der Praxis. Hierzu ladet Damen früh ein **D. W.**

**Von der Reise zurück  
Dr. med. Karl Müller.**

### Bremer Stadttheater.

**Dienstag, 18. Okt.,** abends 7 Uhr: „Lobengru“. **Mittwoch, 19. Okt.,** abends 7 Uhr: „Oberon, König der Elfen“.

### Großherzogliches Theater.

**Dienstag, den 18. Oktober 1904.** Die **Größtadilust.** Schwan in 4 Akten v. D. Blumenfeld und G. Kadelburg. **Rassensführung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.**

**Mittwoch, den 19. Oktober 1904.** 8. Vorst. im Abonn. für Auswärtige. **Nachtigall.** Eszen aus der Tiefe in 4 Akten von M. Gorch. Deutsch von A. Scholz. **Rassensführung 8, Einlaß 8 1/2, Anfang 8 1/2 Uhr.**

### Weitere Familien-Nachrichten

Verlobt: **Ammine Arens,** Wetzmarisch, mit **Dietrich Arens,** Wetzmarisch. **Ida Biggers,** Wetzmarisch, mit **August Kersen,** Wetzmarisch. **Elise Gubemann,** Sarel, mit **Wilhelm Biggers,** Sarel. **Helene Osterkamp,** Matrum, mit **Bernh. Biggers,** Sarel. **Bieschen Koopmann,** Wardenburg, mit **Landwirt Heinrich Battenmann,** Oldenbrot. **Sophie Sellmann,** Schwarzenberg, mit **Hofrath Adolf Rätzsch,** Wilhelmshaven. **Frieda Böhm,** Wardenburg, mit **Heinr. Balen,** Wardenburg. **Gebo ren:** (Sohn) **J. Peters,** Nittermoor. (Tochter) **Ida Schmidt,** Norddeich. **Korvettenkapitän W. Seifens, Danzig.** **Pastor Gensich,** Oldenb. **Geld, Olmütz.** **Ernst Meyer,** Schwarzenburg. **Gestorben:** **Josephina Harmina Camp,** geb. Dielmann, Upende, 47 J. **Anna Wäfen,** geb. Peterfen, Verumbur, 76 J. **Helene Wolter,** geb. Ringeling, Nordenham, 62 J. **Wollmeier Heinrich Wiedmann,** Ganderbergen, 78 J. **Maximilian Heinrich Guntel,** Jever, 50 J. **Elke Krüger,** geb. Weber, Wanz, 26 J.

# 1. Beilage

zu Nr 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 17. Oktober 1904

## 29. Landtag.

### Schutzregeln für Wangerooze. (Vorlage 13.)

Indem die Staatsregierung dem gegenwärtig versammelten Landtage die Vorlage Nr. 7, betreffend die Nachbewilligung von 25000 Mark zu § 196 des Voranschlages der Landeskasse für 1903/05 zum Zwecke von Zubehörbauten auf der Insel Wangerooze, machte, hoffte sie, durch die teils bereits in der Ausführung begriffenen, teils in Aussicht genommenen Strandbuhnen und die dadurch bewirkte Erhöhung des Strandes in der Strecke östlich von der im Jahre 1899 errichteten Ufermauer den Strandbühnen einzuweilen so viel Schutz zu gewähren, daß weiterer erheblicher Abbruch vermieden werde. Dabei behielt sie sich vor, zu geeigneter Zeit die Fortführung der Ufermauer, wenn sie sich als erforderlich erweisen sollte, in die Wege zu setzen. Durch die inzwischen stattgehabte Sturmflut ist nun, trotz der infolge der teilweise Fertigstellung der werken ruhne bereits eingerichteten Strandaufhöhung ein neuer, nicht unerheblicher Abbruch in der fraglichen Strecke erfolgt, und es ist dadurch bei der Staatsregierung die Überzeugung gereift, daß baldmöglichst zu dem Zubehörbau die Fortführung der Ufermauer hinzutreten muß, um die nötige Sicherheit zu erhalten, daß nicht der äußere Dünenrand gänzlich zerstört und der Flut das Eindringen in das Innere der Insel ermöglicht wird. Es wird demnach die Ufermauer in der bisherigen, bewährten Ausführung nach Osten zu in der nötigen Erstreckung von etwa 400 Metern zu verlängern. Die Kosten dieser Arbeit sind auf 78000 Mark veranschlagt. Es wird befehligt werden, eine angemessene Beteiligung der Reichsmarineverwaltung an denselben zu erreichen. Sollte dies Erfolg haben, so würde der betr. Zuschuß aus Reichsmitteln von dem durch den Landtag zu bewilligenden Betrage in Abzug kommen.

Die Staatsregierung läßt demgemäß beantragen: Der Landtag wolle für den angegebenen Zweck 78000 Mark zu § 196 des Voranschlages der Landeskasse für 1903/05 bewilligen.

Zu der Vorlage beantragt der Finanzausschuß, Berichterstatter Gerdes, die Annahme.

### Amtsgericht Damme.

Den Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petitionen: a) der Gemeinden Neuenkirchen, Hohenb., Steinfeld und Damme; b) der Gemeinden Bohne, Dinslage, Lütjen, Bisbet, Golbenstedt, Döthe, Langlördern und Bistrup, betreffend Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme, erstattete Abg. Feigel.

Bekanntlich beschloß die vierte Versammlung des 27. Landtags in der Sitzung vom 18. Dezember 1901 mit Stimmenmehrheit die Annahme eines Beschlusses, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts Damme, als Zeitpunkt der Aufhebung wurde später der 1. März 1902 bestimmt. Im November 1902 unterbreiteten darauf die Gemeinden Neuenkirchen, Hohenb., Steinfeld und Damme der ersten Versammlung des 28. Landtags eine Eingabe, in welcher sie in längerer Begründung die Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme erstrebten. Diese Eingabe wurde im Verwaltungsausschuß V. verhandelt und fand eine verschiedene Beurteilung. Während die Mehrheit Überlegung zur Tagesordnung beantragte, stellte die Minderheit den Antrag, der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur künftigen Berücksichtigung überweisen. Der Antrag der Minderheit wurde vom Landtage in der Sitzung vom 13. Februar 1903 mit 22 gegen 17 Stimmen angenommen. Da dieser Antrag eine Berücksichtigung seitens der Großherzoglichen Staatsregierung bisher nicht gefunden hat, führten sich die Vertreter der Gemeinden des früheren

Amtsgerichtsbezirks Damme, denen sich die Mehrzahl der Vertreter der übrigen Gemeinden angeschlossen, zu einer erneuten Eingabe an den Landtag heran. Der Ausschluß trat in eingehende Verhandlungen über die erwähnte Materie ein und hörte auch einen Regierungsvertreter darüber; zu einem einmütigen Ergebnis gelangte indes der Ausschluß nicht.

Die Mehrheit ist der Überzeugung, daß die Aufhebung des Amtsgerichts Damme die Interessen weiter Strecke der hier in Frage kommenden Bevölkerung in hohem Maße nachteilig ist, und daß daher die finanziellen Ersparnisse hierzu in keinem Verhältnis stehen; sie betrachtet daher die Aufhebung des besezten Amtsgerichts als einen großen Fehler, den man je eher desto lieber wieder gut zu machen für seine Pflicht halten sollte.

Die Minderheit des Ausschusses verweist auf den Bericht der Mehrheit des 28. Landtags über denselben Gegenstand und glaubt, daß die nach Aufhebung des Amtsgerichts verlassene Zeit auch jetzt noch zu kurz sei, um schon wieder in eine Prüfung, ob ein Amtsgericht in Damme errichtet werden müsse, einzutreten.

Die Mehrheit (Abg. Denker, Feigel, Hammerich, Gollmann, Kühling, Schwarting und Wils) stellt den Antrag: Der Landtag wolle die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen.

Die Minderheit (Abg. Alshorn-Betel, Grabe, Koch, Hohenbrod und Tanzen) beantragt:

Überlegung zur Tagesordnung.

Der Abgeordnete Wof enthielt sich der Abstimmung; es fehlte bei der Abstimmung Abg. v. Hammerstein. Bei Feststellung des Berichts fehlten die Abgeordneten Alshorn-Betel und v. Hammerstein.

### Selbständiger Antrag Feldhus.

Ich beantrage: Der Landtag wolle beschließen, den Gesamtvorstand zu eruchen, möglichst bald für bessere Ventilation der Landtagsgebäude Sorge zu tragen, auch eine gründliche Reinigung desselben vornehmen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß der jetzt vorhandene Befestigung Teppich vollständig in die Brüche geht. Feldhus. Unterstützt durch die Abgg.: Hug, Gollmann, Gerdes, Alshorn-Dienburg, Grabe.

Bei allem etwas länger dauernden Sitzungen wird die Luft im Saal so schlecht, daß es nicht zum Aushalten ist. (Sehr richtig! Die Presse.)

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Schröder, beantragt mit Ausnahme des Abg. Hug, Annahme des selbständigen Antrags Schröder, daß der Staat Mittel aufzubringen zur Hebung des Sandwerks auf der Seefahrtmachung von industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitern.

## Dr. R. Allmers gegen Bankier Wallheimer.

In der Barceler Affäre veröffentlicht der Verleger des „Gem.“, Dr. Robert Allmers, in der letzten Nummer seines Blattes, zur Aufklärung aller vorurteilsvollen und gerechtfertigten denkwürdigen Mitbürger in meiner Sache gegen Wallheimer, eine Angelegenheit, welche mich zur Verlesung der Angelegenheit, soweit mir ihrer Erwähnung wert, einige Abschnitte entnehmen, in denen namentlich der Liebesbrief des „Gem.“ auf den Boden der freisinnigen Vereinigung und die Redakteurfrage berührt ist. Herr Dr. Allmers schreibt:

Als ich vor nunmehr sieben Jahren die Zeitung des „Gemeinnützigen“ übernahm und etwa einviertel Jahre später mein jetzt verstorbenen Vater mir das ganze Geschäft

übergab, stand ich politisch im allgemeinen auf dem Boden der freisinnigen Volkspartei. Nur in einigen Punkten war ich abweichender Ansicht, so namentlich in Bezug auf Bismarck, den ich als einen der größten Männer der deutschen Geschichte betrachtete, und in Bezug auf die Zielungsstätte, wo ich die Theorie Friedrich List's vertrat. Ich habe das damals schon wiederholt öffentlich zum Ausdruck gebracht. Das war aber kein Widerspruch für mich, der Volkspartei beizutreten, und ich konnte die von meinem Vater bei der Uebergabe gestellte Bedingung, den „Gemeinnützigen“ im Sinne eigenen Richters zu führen, wohl eingehen. Ich habe dann im Laufe der nächsten Jahre mit Eifer für die Partei gearbeitet, mich ganz der Sache hingeeben und wohl mehr für Agitation und Dramatik getan, als irgend ein anderer im Wahlkreise.

Allmählich aber kam ich zu der Erkenntnis, daß doch nicht alles, was die freisinnige Volkspartei will, richtig ist. Ich lernte abweichende Anschauungen kennen und achten. Ich konnte nicht ausbleiben, daß das Nachdenken darüber meine Anschauungen allmählich veränderte. Es kam soweit, daß mir die freisinnige Vereinigung sympathischer war, als die eigene Partei, besonders in nationalen Fragen. Ich änderte meine Anschauung in Bezug auf die Kriegsflotte und wünschte meinem Vaterlande eine stärkere Waffe auf dem Meere.

Bei dies böswillig als „Gefinnungswechsel“ in unwürdigen Sinne bezeichneten will, mag es ungehindert tun! Ich war jung in die Politik hineingekommen, ganz in den Anschauungen des Vaters aufgewachsen, und konnte mir eine eigene Meinung erst im Laufe der Jahre und gerade durch eingehende Beschäftigung mit der Politik bilden. Das diele anders ausfiel als die der Volkspartei, vor könnte mir daraus einen Vorwurf machen?

Aus der veränderten politischen Ansicht ergaben sich für mich innere Konflikte, die ich so schwerer wurden, je mehr ich die Partei nach außen vertreten mußte. Ich suchte einen Ausweg, indem ich mich vom politischen Leben zurückzog und meine Redakteure selbständig arbeiten ließ. Ich hatte auch in politischen Kampf viel Widerwärtiges erfahren. Meine Person war der Sturmbock, auf den die Gegner, besonders die von links, losgingen, den sie mit Schmutz bewarfen, wo sie nur konnten. Die Parteigenossen hatten wenig zu leiden, ich mußte alle Angriffe auf mich nehmen. Wer kann es mir verargen, wenn ich das dringende Bedürfnis hatte, diese undankbare Tätigkeit gegen eine befriedigende geschäftliche und andere, die es mir ermöglichte, mir und meiner Familie mehr als bisher zu leben. Meine Zeitung sollte auf dem Boden der Volkspartei bleiben, so wollte es mein Vater, ich selbst kümmerte mich so wenig als möglich um die politische Redaktion.

Meine Ruhe sollte ich doch nicht lange haben. Es kam die Zeit der letzten Reichstagswahlen und da kamen die Parteigenossen und besuchten mich, ich sollte mit ihnen, sollte weniger agitieren, organisieren, sondern freisinnigen, endlich in einer Versammlung des Barceler freisinnigen Vereins gab ich den Witten der Parteigenossen und vor allem meines Vaters nach und übernahm schweren Herzens wieder die Arbeit.

Das kann sich keiner denken, wie schwer es ist, eine Sache zu betreiben, bei der man selbst nicht mehr mit dem Herzen ist. Aber es heißt dann: Du mußt das Wohl der Partei über Dein eigenes Interesse stellen. So habe ich auch den letzten Wahlkampf noch mitgeführt und habe gearbeitet wie es in meinen Kräften stand. Nach der Wahl oder habe ich mich zurückgezogen und mich um die politische Redaktion nicht mehr gekümmert.

Schwächen hatte ich viel weniger mit meinem damaligen Redakteur Losch. Nicht der bekannte Feuerartikel war es, der Grund zu seiner Entlassung gab, sondern zahlreiche vorhergehende Widersprüchlichkeiten gegen meinen ausgesproch-

## Kaiser Friedrich und die Kunst.

Zur Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums (18. Oktober)

In der Pflege der Kunst durch die Fürsten steht, wenn diese ihren Geschmack als ausschlaggebend erachten, eine gewisse Gefahr — aber heute nicht mehr in dem Maße wie in der Epoche der faulen Legitimität und des beschränkten Untertanenverständnisses. Die Zeiten sind andere geworden — die Freiheit ist kein Phantasma mehr, auch nicht in der Kunst, denn der Absolutismus ist gebrochen. Fürsten, die heute versuchen wollten, ihren Eigenwillen der Kunst als höchster Autorität aufzulegen, würden kein Glück haben, denn zu allmächtig ist die Idee geworden, daß Großes und Lichtiges nur in der freien Bewegung und Ausprägung der Individualität gelingen kann. Durchdringung von dieser Idee, hat die moderne Kunst neue Bahnen eingeschlagen, mag ihr auch der Weisheit mancher Träger einer Krone verjagt bleiben.

Der Ideengang des zweiten deutschen Kaisers wurde wesentlich beeinflusst von einer Erziehung und Bildung, die an dem Studium der Geschichte und an der Größe des klassischen Altertums erstarkt war. Sein Lehrer war der große Archäologe Curtius gewesen. In der Rede, die der berühmte Gelehrte bei der Gedächtnisfeier der Berliner Universität für den toten Kaiser gehalten hat, wird über den Entwicklungsgang, den der junge Prinz in den Jahren 1844—1851 unter der Leitung dieses ausgezeichneten Mannes zurückgelegt hat, lautes Licht verbreitet. „Wieviel hat ihm nicht“, hebt Curtius hervor, „die Hauptstadt dar, um den Blick über das Alltägliche hinauszulenken und das Auge für das zu öffnen, was für alle Zeiten vorbildlich geblieben ist! Die mittäglichen Spaziergänge wurden gern nach den Museen gerichtet, wie nach den Werkstätten von Gewerbe und Kunst. Der Prinz lernte früh den Genuß empfinden, den die Räume wohlgeordneter Sammlungen gewähren. Er lernte sich an den lebensvollen Gespräche griechischer Silbermünzen und italienischer Medaillen erfreuen, die Julius Friedländer zeigte, sowie an Mappen von Sclänen und Sandzeichnungen, die Direktor Schorn uns öffnete. In Kunst trat ihm früh eine hohe Künstlerkarriere entgegen, aus

dessen Händen er nach und nach die Gestalten des Friedrichs-Denkmal's hervorgehen sah. Auf den Tiergartenwegen sprachen wir bei Meister Drake ein, um zu sehen, wie um das Fußgestell des Königsdenkmal's das anmutsvolle Relief sich allmählich abrundete. Cornelius entwarf mir im Wagenpark seine großartigen Skulpturen für das Kampomanto, und im Neuen Museum erholte sich unter Stiller ein Tempel der Kunst, der an Großartigkeit alles Frühere überbot, und was man auch heutzutage an Kaufhäusern Gebirgen aussetzen oder vermischen mag, so machen sie doch noch auf jung und alt einen Eindruck geistiger Erhebung, und man begreift, wie anregend und bildend es auf das Gemüt des Prinzen wirkte, die großen Bilder der Weltgeschichte unter den Händen des Meisters und seiner Genossen entfallen zu sehen. Das Werben hat immer einen eigenartigen Reiz, so nahm auch hier eine ununterbrochen schaffende Tätigkeit in Bau- und Gartenanlagen, ohne verschwendliche Pracht in eblem Schmuck geleitet, des heranwachsenden Prinzen Aufmerksamkeit in Anspruch.“

Es läßt sich aus dem Gange der Erziehung klar erkennen, wie das Bestreben vorlag, auch durch das Studium der Kunst nach Kräften dahin zu wirken, daß dem Prinzen eine harmonische Gesamtbildung, eine echte Humanität zu teil werde. Um der Rheinischen Hochschule, die der Prinz später besog, ist dieses Prinzip mit allen Kräften weiter befolgt worden. Als ein mit hohen Idealen erfüllter, für Poetik und Kunst begeisterter, für des Vaterlandes Größe und Deutschlands Einigung feurig glühender Jüngling, verließ er Bonn und den Rhein, um von nun an seine Kraft in männlichem Schaffen zu erproben.

Das Gesicht gab dem Prinzen in der Prinzessin Royal Viktoria von Großbritannien und Irland eine Lebensgefährtin, die von gleicher Wichtigkeit der Kunst besetzt war wie er. In den wichtigsten Folgen, die sich aus der ersten Weltausstellung in London (1851) für England und andere Länder ergaben, gehört die Anschauung und der Besichtigung der Kunstwerke der zu st. zum Handwerk und zur Industrie. Eine Bewegung, die das Wort „Kunstgewerbe“ auf ihre Banner schrieb, nahm

damals ihren Anfang. Zur Durchführung ihres Programms trat sie mit Energie für eine Förderung des gewerblichen Zeichenunterrichts ein. Vorgebildet in diesem Milieu praktischer Kunstverwendung war die Prinzessin Royal nach Berlin gekommen. Sie fand in ihrem Gemahl einen Mann, der den Wert der kunstgewerblichen Bewegung vollaus zu würdigen verstand; sie fand in ihm noch mehr — den Mann, der die Kunst als notwendiges Korrelat einer würdigen menschlichen Erziehung und als ein unumgängliches Bildungsmittel der Massen erachtete. Noch in aller Gedächtnis ist es, mit welcher Energie Kronprinz und Kronprinzessin an der von einer Anzahl Privatpersonen unternommenen Gründung des Kunstgewerbe-Museums in Berlin und an dessen Ausbau Anteil nahmen. Als es dann galt, der jungen Schöpfung einen Teil der aus der ehemals kaiserlichen, dann königlichen Kunstsammlung stammenden Gegenstände, insbesondere die ausgezeichnete Sammlung italienischer und spanisch-maurischer Majoliken, zu überweisen, waren es wiederum Kronprinz und Kronprinzessin, die ihren Einfluß zu gunsten der Ueberweisung geltend machten. Auch bei dem Neubau und der Verstaatlichung des Museums, sowie bei den Ankäufen für die Sammlungen hat sich immer ihr warmes Interesse für das kraftvoll aufblühende Institut geltend gemacht. So wurde, — um nur ein Beispiel anzuführen — die Erweiterung des kostbaren Lüneburger Silbergeschloßes, der dem Auslande anheimzufallen drohte, in letzter Stunde nur möglich gemacht durch den Kronprinzen, der ohne langes Zaudern die bedeutende Kaufsumme aus eigenen Mitteln vorschoß.

Ebenso wurde das Gebeihen der mit dem Kunstgewerbe-Museum verbundenen Unterrichtsanstalt mit leibendiger Aufmerksamkeit verfolgt. Ueber die Methode des Zeichenunterrichts wurde oftmals verhandelt, aber Kronprinz und Kronprinzessin präferierten durchaus nicht, daß ihre Ansichten, so fern sie von denen der Sachleute abwichen, als ausschlaggebend gelten sollten. Getreu den herrlichen Worten des Lorenz: „Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches halt ich mir fern“, ließen sie ihre beiden älteren Kinder geraume Zeit an dem öffentlichen Zeichenunterrichte in der

nen Willen. Der Feuerartikel war nur das letzte Glied in der Kette der Unaträglichkeiten. Ich könnte da als Beweis einen interessanten Brief wiedergeben, den ich Lohf in bezug auf seine fortgesetzten Eigennützigkeiten und seine Angriffe auf Mitbürger und andere Zeitungen geschrieben habe, aber dazu alte Gedächtnisse wieder aufwärmen. Jeder, der Angekiffte hat, möchte sich einmal in meine Lage versetzen. Was würde er machen, wenn ein Angekiffter fortwährend gegen seinen Willen handelte. Es würde ihm auch den Stuhl vor die Tür setzen. Es war eine begriffliche Ueberleitung, daß ich in der ersten Aufregung Lohf sofort entließ, ich hätte das Ende der Kündigungszeit abwarten sollen. Während seiner Redaktionsführung hatte Lohf wiederholt die Zentraleitung der freimüthigen Volkspartei heftig kritisiert und gerade seine Artikel (speziell der Ausdruck „Aposthet“) waren es, die im Laufe der Zeit die Volksparteiern unangenehm berührten. Sein Nachfolger Bunsdamm hat lange nicht in dem Maße Front gegen Richter gemacht.

Ich billigte das Verhalten leider nicht, weil ich meinem Vater gegenüber verpflichtet war, die Zeitung volksparteilich führen zu lassen. Bunsdamm's Probezeit lief ab, ohne daß sie zu einem bestimmten Engagement geführt hätte. Ich suchte einen neuen Redakteur und wendete mich u. a. am 30. Oktober d. J. auch an Herrn Justizrat Traeger.

Inzwischen war von Seiten des entlassenen Redakteurs Lohf und seinem Freunde, dem Bankier Max Wallheimer, gegen den „Gemeinnützigern“ eifrig gewirkt worden. Lohf wurde wiederholt nach Buzhingen geschickt, um dort Resolutionen gegen den „Gemeinnützigern“ anzulegen, und schließlich fand eine Versammlung des Barel'schen freimüthigen Vereins statt, in der unter Führung von Wallheimer und Lohf eine Resolution gegen das Parteiprogramm beschlossen wurde. Am Tage darauf war ich vereift, am übernächsten Tage, kurz nachdem ich den erwähnten Brief an Traeger geschrieben und abgedruckt hatte, erschien Herr Bunsdamm und erstattete Bericht über die Versammlung, in der er, wie er sagte, von Lohf sündig behandelt worden sei. Gleich legte er mir ein ganzes Paket Zeitungen vor, die nicht nur alle die Resolution, sondern auch einen ihnen von Barel zugesandten tendenziösen Begleitartikel enthielten. Daraus mußte ich entnehmen, daß es darauf abgesehen war, den „Gemeinnützigern“ in Mißkredit zu bringen, und ich war empört, daß man mir, der ich doch meine unbestreitbaren Verdienste um die Partei hatte, solches bot, daß nicht ein einziger Führer der Partei es für nötig befand, mich vorher mit mir schriftlich oder mündlich zu verhandeln.

Auch mein Vater war dieser Ansicht, und als ich ihm sagte, ich könne jetzt nicht mehr der Partei, der ich innerlich schon lange fremd sei, angehören, be erntend er mich unter dem trübseligen Eindruck der Geschehnisse am Nachmittag desselben Tages nach langer, eingehender Unterredung von der Verpflichtung, die Zeitung im Richterischen Sinne führen zu lassen, nachdem er in den Tagen vorher gedrängt hatte, ich solle einen volksparteilichen Redakteur engagieren. Ich schrieb dann meinen bekannten Abwehrartikel, in welchem ich meinen Austritt aus dem Barel'schen Verein und aus dem Zentralausschuß der freimüthigen Volkspartei ankündigte, und erklärte, meine Zeitung und mich frei und unabhängig von der Parteifolgebene machen zu wollen.

Dann geht Dr. Allmers auf die Einzelheiten seiner Beziehungen zu Wallheimer ein, die er in dem Sonnabend veröffentlichten Traegerischen Brief gruppiert. Er schließt wie folgt: „Ich habe weit ausbilden müssen, um den logischen Zusammenhang der Dinge noch einmal klar erscheinen zu lassen, und für Leute, die nicht böswillig das Gegenteil herauszudrehen wollen, wird es nicht schwer sein, den Zusammenhang genau zu erfassen. Ein Mann wie Wallheimer kann nicht beleidigen und nicht seinetwegen, sondern in der Defensivhaltung gegen über, habe ich die Verpflichtung, zu beweisen, daß seine Verleumdungen auf schlechten Füßen stehen. Ich habe gezeigt, daß der scheinbare Widerspruch, der zwischen dem Schreiben nach einem volksparteilichen Redakteur und meiner kurz darauf erfolgten Aussage von der Partei eine ganz natürliche Erklärung findet, für die ich außerdem noch den Beweis durch Zeugen zu führen in der Lage bin.“

Ich bedauere es ganz außerordentlich, daß ich gegen meinen Willen genötigt worden bin, die Verlon des

von mir hochgeschätzten Herrn Justizrat Traeger in diese Sache hineinzuziehen, aber der berechnete Brief konnte deshalb nicht unerwähnt bleiben, weil sein Inhalt für Wallheimer ein verächtliches ist und zeigt, mit was für einem Menschen ich mich abzugeben gezwungen bin.

Ich halte es für selbstverständlich, daß Wallheimer wieder Ausflüchte findet und alle seine Talente entfalten wird, um möglichst viel Verdrehungen der Thatfachen in die Welt zu setzen, aber das alles wird mich nicht berühren können, mich weiter mit dieser zum Ueberdruß behandelten Sache zu befassen, wenn nicht ganz außerordentliche Gründe dies noch geboten erscheinen lassen.“

### Fortbildungsschulwesen.

Rg. Oldenburg, 17. Oktober.

Der Verein für das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Oldenburg hielt am Sonnabend im „Großen Antik Günther“ eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Harmanus Delmerhoff, begrüßte die Er erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch zahlreiche Herren, die nicht Mitglieder des Vereins sind, ihr Interesse für die Sache durch ihr Erscheinen bewiesen hätten. U. a. waren Gemeindevorstand Schulz, Schulz, der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Reubert, und Direktor Dr. Meyerner anwesend.

Numphler Strauß-Brake erstattete den Jahresbericht, wonach die Einnahme 54 Mk. und die Ausgabe 43,25 Mk. betrage, mithin ein Kasseeinstand von 11,75 Mk. verbleibe. Dem Verein gebührt im Vorjahre 54 Mitglieder an. In der Versammlung sirtierte eine Bitte zur Einzeichnung neuer Mitglieder; 37 neue Mitglieder traten bei.

Direktor Dr. Meyerner hielt einen Vortrag über „Die Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen in den Fortbildungsschulen“. Redner behandelte seinen Stoff in vorzüglicher Weise an der Hand folgender Disposition: 1. Die Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen in den Fortbildungsschulen. 2. Wie läßt sich die Durchföhrung der Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen in den Fortbildungsschulen erreichen? In nachfolgendem folgen mir die Hauptpunkte der Vortragsangabe: In der Fortbildungsschule müssen auch zwei wichtige pädagogische Grundsätze beachtet werden, nämlich, daß das Interesse des Fortbildungsschülers zu wecken und zu erhalten ist, und daß der Lehrgangsinhalt das wichtigste Fundament ist. Aber, der junge Leute, die angehen haben, über ihre Zukunft nachzudenken, unterrichtet, wird die Erfahrung gemacht haben, daß der Umgang sich die Frage vorlegt: „Warum muß ich das lernen?“ Dies oder jenes brauche ich nicht im Leben.“ Wenn es dem Lehrer nicht gelingt, dem Schüler auseinanderzusetzen, wie er den Stoff praktisch verwenden kann, wird der Schüler dem Unterricht nur widerwillig folgen und den Stoff bald wieder aus seinem Fortstellungskreis verlieren. Man sieht daraus, daß der junge Mann das Verhalten hat, nur das zu lernen, was er beruflich praktisch verwenden kann; das ist im Verhalten, das wir natürlich nicht unter allen Umständen unterliegen können, das aber jedenfalls Berücksichtigung verlangt. Dem jungen Mann ist in dem Beruf, den er ergriff, alles vollkommen neu; es nimmt deshalb sein Fortstellungswesen vollkommen gefangen. Das kann nicht von jedem Unterrichtsstoff, der ihm in der Fortbildungsschule geboten wird, gesagt werden; es muß deshalb das Verhalten darauf gerichtet sein, daß der Unterricht seinem Beruf entspricht, also ein berufliches Verhalten, das als zunächst Bedingung ist, schon seit langen Jahren anerkannt, doch daß die Durchföhrung lange Jahre auf sich warten lassen. Wenn es heute auch kaum eine Fortbildungsschule gibt, in dem das Verhalten fehlt, Aufgaben zu wählen, Zeichnungen ausführen zu lassen, die ins Berufsleben hinüberzuführen, so ist das gesteckte Ziel damit noch nicht erreicht. Wir müssen in der Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen die Verbindung zwischen dem Beruf und dem Unterricht herstellen, das ist sein Berufsleben betreffen, das als zunächst Bedingung zu erklären über Unfall, Invalidität ufw. Auffassung zu verfahren, mit anderen Worten: wir müssen eine technische Gewerbe- und selbständiges, volkswirtschaftliche Stunde einrichten.

Man kann mit entgegenhalten, es seien für diesen Gebanten lediglich die mäßigste Gründe maßgebend gewesen. Sie gebe zu, daß sich die Artengabe haben, aber es sind auch pädagogische und psychologische Gründe.

In vielen Fällen wird mit dem Begriff „Allgemeine Bildung“ ein großer Lärm getrieben, und diejenigen, die das Wort gern auf der Jüngere besitzen, in den allerersten Fällen eine allgemeine Bildung. Der Mathematikprofessor, der in einem Fach Grobes geleistet hat, aber die Föhlung mit dem Leben verloren hat und über die wichtigsten Dinge nicht unterrichtet ist, kann ebenfalls seinen Anspruch auf allgemeine Bildung machen, ja, denn hat er aber die Menschheit um ein großes Stück weiter gebracht. Einen ähnlichen Anspruch kann der in den einfachsten Verhältnissen lebende Handwerker beanspruchen, der in seinem Beruf etwas Tüchtiges geleistet hat. Wir könnten nur wünschen, daß alle Menschen in ihrem Beruf wahrhaft Tüchtiges leisten, und würden dann auf eine allgemeine Bildung in des Wortes etakter

mus des Nachhabers, sondern von dem bestigen Wespel vor dem Bewußt der Kunst. Und noch besonders sei betont: nicht durch das Quantum, sondern durch die Qualität des Inhalts sollten die Berliner Museen glänzen — auf die höchsten Leistungen der Kunst wurde der Schwerpunkt gelegt.

Eine rein persönliche Schöpfung des Kronprinzen war das Hohenzollern-Museum. Hier tritt die Kunst zurück gegenüber dem Bestreben, sichtbare Andenken an das Hohenzollernhaus in einer nach Regenten geordneten Sammlung möglichst übersichtlich zu vereinen. Aus der Liebe zu den Vorfahren ist das Museum gegründet und auch mit größter Hingebung gepflegt worden. Wer das Museum durchwandert, wird schon an den schriftlichen Erklärungen, die der Kronprinz vielen Gegenständen beigelegt hat, zur Genüge erkennen, wie sehr dem Stifter diese Sammlungen am Herzen lagen.

Ebenfalls der tiefen Pietät gegen die Vorfahren entsprang kein Entzweit für den Neubau des Berliner Domes, dessen Ausführung er leider nicht mehr erleben sollte. Wir wissen aus dem Aufsatze über „die geschichtliche Bedeutung der Tätigkeit des Kaisers Friedrich“, welchen Professor Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ veröffentlicht hat, wie ihm besonders am Herzen lag, mit dem Bau des Domes ein neues Museum für das Königshaus zu verbinden. Die Hohenzollernstadt sollte eine Gedenkhalle der preussischen Geschichte werden. Zu dem Zweck dachte er sich, daß allen regierenden Fürstlichen und Königen nicht nur Standbilder errichtet, sondern auf den Sockeln dieser Denkmäler Charakteristiken ihrer Person und ihrer Regierung und auf der anderen Seite die merkwürdigsten Thaten, wie die Sandkisten, die jeder dem Etal erworben, eingekerkert werden sollte. Er selber arbeitete diese Charakteristiken unter Benutzung der gesammelten Literatur, welche bissher über die Geschichte Preußens und seines Hauses erschienen war, sorgsam aus und sandte sie zur Beantwortung an hervorragende Historiker, wie Max Müller und Treplin.

In Reichdorf suchte er sich den Baumeister, der Dom und Museum erbauen sollte. Die Entwürfe wurden unter seiner regen Anteilnahme hergestellt — sie waren gehalten in dem reichen Stil italienischer Hochrenaissance.

Bedeutung gern berichtigt. Aber ein gewisses Maß von allgemeiner Bildung müssen wir haben. Zunächst hat ja die Volksschule die Pflicht, allgemeine Bildung zu erteilen, aber nicht minder die Fortbildungsschule. Da uns in der letzteren aber nur wenig Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, müssen wir das Ziel auf den einfachsten Wege zu erreichen suchen. Wir müssen nur solchen Unterrichtsstoffe wählen, welche einen allgemeinen bildenden Wert haben. Der Umfang, daß wir durch den beruflichen Unterricht allgemein bildend wirken können, hängt uns eine Stunde für Gewerbe- und selbständiges Unterricht an. Es bietet die Grundlage, auf der alle anderen Unterrichtsfächer aufgebaut werden können.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß wir mit unserem Unterricht etwas schwieriger zu sein. Aber es scheint eben auch nur so. Man denke nur einmal an die Fortbildungsschulen, die die Verbindung zu bringen. Aus diesem Bestreben heraus ist das Schlagwort „Konzentration“ entstanden. Hierdurch muß die Fortbildungsschule ausgiebigen Gebrauch machen. Damit die Verbindung der Stoffe eine innige wird, bedürfen wir eines Konzentrationsschlages. Als solches bietet sich von selbst die Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen an, auf der alle anderen Unterrichtsfächer aufgebaut werden können.

Es fragt sich nur, ob der Gebante auch durchführbar ist. Es wird uns klar sein, daß es in den großen Städten, deren Schulen ihre Schüler beruflich in Klassen gliedern können, nicht mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist.

In der glücklichen Lage, Berufs-Klassen zu bilden, sind nun aber nicht alle Schulen, sie müssen sich mit Berufsgruppen-Klassen begnügen. Hier scheint die Durchführbarkeit schon etwas schwieriger zu sein. Aber es scheint eben auch nur so. Man denke nur einmal an die Fortbildungsschulen, die die Verbindung zu bringen. Aus diesem Bestreben heraus ist das Schlagwort „Konzentration“ entstanden. Hierdurch muß die Fortbildungsschule ausgiebigen Gebrauch machen. Damit die Verbindung der Stoffe eine innige wird, bedürfen wir eines Konzentrationsschlages. Als solches bietet sich von selbst die Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen an, auf der alle anderen Unterrichtsfächer aufgebaut werden können.

In ländlichen Fortbildungsschulen, in denen das gewerbliche Interesse in den Vordergrund und das landwirtschaftliche Interesse in den Vordergrund zu treten hat, wird man in den Stunden für Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen die einzelnen Berufe berücksichtigen zu müssen, das Gebiet, eine Stunde für Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen zu haben, man kann unterrichten über die Geschäftseröffnung, -Uebernahme, -Einkauf der Waren, Submissionswesen, Kontoföhrung ufw.; ohne die einzelnen Berufe berücksichtigen zu brauchen. Die lokale Gewerbe- und selbständiges Unterrichtswesen, bieten ein weiteres Feld, um das Handwerksleben Vorbringen des Schüler mitzuteilen.

In den letztgenannten Schulen wird man allerdings mit Zeitmangel zu kämpfen haben. Man wird einwenden, man könne in den höchsten 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden nicht gut noch Zeit auf berartige Dinge verwenden. Das ist richtig, und es muß deshalb dahin gestrebt werden, den zwei Stunden noch eine dritte anzugliedern.

Langanhaltendes Brao folgte diesen vorzüglichen Ausführungen.

Hierauf nahm Handelslehrer Aug. Matt-Oldenburg das Wort, um in überaus populärer Weise in ergründlicher Form einen Bericht über die gewerblichen und selbständigen Fortbildungsschulen zu geben. Auch dieser Redner war viel Beifall gebend. Der Vorsitzende Dr. Meyerner wünschte, die Fortbildungsschulen möchten sich sehr zahlreich an der Ausstellung 1906 beteiligen.

Herr Gramberg-Oldenburg schließt die dem Wunsch an und führt aus, er sei überzeugt, daß die Regierung gern bereit sei, die Schulen in diesem Verhalten finanziell zu unterstützen. Eine Klage würde von der Ausstellung nicht berechnet. Der Vorsitzende Dr. Meyerner dankte dem ersten Sonnabend in den Michaelsferien in Oldenburg statt.

### Kursberichte der Oldenburger Banken.

vom 17. Oktober.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Kauf	Beauf
1. Mündelbücher.		
3/4 pCt. alte Oldenburg. Komjels	98,75	99,75
3/4 pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	98,75	99,75
3/4 pCt. do. do. do.	87,25	
4 pCt. Oldenb. Robertbrunnens-Dösig. (anf. 5. 1906)	101,50	102,75
3/4 pCt. do. do. do.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe		
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unfähnd. 5. 1907	101,75	102,25
4 pCt. Stollhammer, Jeversee von 1877, Dammer 100		
4 pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	101,75	
3/4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3/4 pCt. Ruzinginer, Goldenteller	99	

Das ist für die Geschmacksrichtung des Kaisers Friedrich bezeichnend. Auch bei anderen Gelegenheiten, so bei gewissen Kostümfesten, die während der früheren Zeit im kronprinzlichen Palais stattgefunden hatten, war die Renaissance unter besonderer Betonung der italienischen Vorzugt worden. Es entsprach diese Richtung im weitestlichen der Bewegung der siebziger Jahre, die in der Anknüpfung an die Renaissance das Heil der Kunst und speziell des Kunstgewerbes zu erreichen suchte.

Die Frage liegt nahe, wie sich Kaiser Friedrich zu dem Kunstgeschaffen unserer Tage verhalten hätte. Man, ihm lag es fern, die Kunst wie in den Tagen Ludwig XIV. zu byzantinischer Schmelzelei herabzubwürdigen. Ihm war der Satz, daß der Künstler nur in Freiheit schaffen könne, kein leeres Schall. Als Böldlin im Jahre 1878 in Berlin mit seinem Gemälde „Die Gefilde der Seligen“ erschien, fand er im Gegensatz zu der abspredhenden Kritik der großen Menge begeisterte Anerkennung im kronprinzlichen Palais. Das ist bezeichnend für die Art, wie Kronprinz und Kronprinzessin auch solche Meister zu schätzen mußten, die in ihrem Schaffen von der üblich gewordenen Heerstraße abwichen. Kein Zweifel, was groß und schön in der neuen Kunst ist, würde auch in Kaiser Friedrich einen warmen Verehrer gefunden haben.

Das neue Museum, gewidmet der Kunst des Mittelalters und der Renaissance, wird in Berlin morgen, am 18. Oktober, eröffnet werden und den Namen des toten Kaisers als Zierde tragen. Es ist der Name eines Mannes, in dessen Brust ein für alles Große, Schöne und Wahre begeistertes Herz schlug. Unter dem Namen des unergesslichen Toten möge das Museum wachsen und blühen. Diejenigen aber, die die prächtigen Räume des stolzen Baues betreten, mögen erkennen, daß sich die Größe der alten Meister, die hier mit ihren Werken vertreten sind, wesentlich aus dem Selbsthalten an dem herrlichen Sage ergeben hat: „Natura artis magistra, — die Natur Lehrmeisterin der Kunst.“

(Georg Dufz (Rijingen).



Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# M. Schulmann,

Achternstr. 38.

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.



**Knaben-Paletots,**  
blau und farbig,  
3-6 A

**Knaben-Pyjacks,**  
dauerhafte Stoffe,  
4-12 A

**Knaben-Paletots,**  
bewährte Qualitäten,  
10-25 A

**Knaben-Pyjacks,**  
elegante Neuheiten,  
3-25 A

**Knaben-Pelerinen,**  
wasserdicht,  
4-12 A

Spezialität:  
**Kieler-Pyjacks.**

## Knaben-Kleidung.

**Knaben-Anzüge**  
dauerhafter Buckskin,  
2,50-4,50 A

**Knaben-Anzüge**  
gute Cheviots,  
Jacken- u. Blusen-Façon,  
5-8 A

**Knaben-Anzüge**  
äusserst solide Qualitäten,  
entzückende Façons,  
10-25 A

**Einzelne Blusen**  
1,50-10 A

**Einzelne Hosen**  
von 90 s an.

Spezialität:  
**Kieler Anzüge.**



Ein großes part. Zimmer zu verm. zum 1. Nov. Gorttorstr. 21.

**Frdl. Logis z. verm. Mottenstr. 19.**  
Frdl. Logis z. verm. Jul. Mosenpl. 1.

Zu verm. auf 1. Nov. e. freundl. Unterwohnung mit Zubehör. Kurwischstr. 3.

Für ältere, alleinlebende Dame freundl. Wohnung m. Garten per April/M i in oder Nähe der Stadt. Miete 3-800 Mk. Gefl. Off. unter S. 504 an die Exped. d. Bl.

### Kanzen und Stellen gesucht.

Suche auf gleich und später junge Mädchen, die das Schneiden und Musterzeichnen erlernen wollen. Frau Meitjen, Damentonf., Daarenstr. 5.

### Suche

per 1. Dezember a. c. für mein demnächst neu einzurichtendes Hotel mit Restaurant (1. Rang) ein

### junges Mädchen

zur Erlernung des Haushaltes und der besseren Küche. Familienanschluss und gute Behandlung wird zugesichert. Schlicht um schlicht.

Herrn. Risch, Dehe, Dafenstr. 36/II.

### Gesucht

zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit u. 2 kl. Kindern zum baldigen Eintritt. Frau Köhjes, Bremen, Faulentstraße 32.

Zwischenhahn. Ein **Gehilfe** gesucht. Theodor Hoher, Malermeister.

**1 Knecht** von 15-17 Jahren zum 1. Novbr. S. Sprod, Epibiteur und Fuhrunternehmer, Zwischenhahn.

Zwischenhahn. Auf November od. früher ein **Mädchen** für Küche und Haus. S. Sprod.

**Junges Mädchen sucht auf bald Stellung zur Erlernung des Kochens, schlicht um schlicht.** Off. unter Zfr. S. 510 an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht zum 1. November ein einfaches, junges Mädchen, das alle vorerwähnten Arbeiten mit verrichten will. Familienanschluss und gutes Salär nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 36 postl. Gröppenhöhren erbeten.

**Dangaster-Mühle b. Varel.** Suche zum 1. Nov. einen **Müllergesellen.** G. Müller.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schuhmacher** zum Vorrichten und Schäftemachen. Dauernde Beschäftigung. G. Bültzoff, Zetel, Fabrik für Leder Schuhwerk mit Holzsohlen.

Osternburg. Gef. z. 1. Nov. f. 1 frant gew. kl. Knecht e. and. S. Weurmann.

Für meine Näheret und außer dem Hause tücht. Weiß- u. Dunt-näherinnen gesucht. Dauernde Arbeit. Hohe Löhne. Julius Garmes.

**Maurer** gesucht auf sofort 2 tüchtige hiesige zum Putzen auf Neubau. Joh. Janßen.

Gesucht eine tüchtige Frau für Mittwoch- und Sonnabend vormittag für den Waschenmarkt. Näheres Alsterstraße 41.

Jüngerer, fleißiger **Reisender**, der mit Landtschaft umgehen kann, von einem Agentur- und Verlags-geschäft für die Artikel Maschinenöle, Gummiwaren, Lack und Farben gesucht. - Ausführliches Angebot unt. S. 514 an die Exped. d. Bl.

Für Wilhelmshaven wird für Kontor und Lager und kleine Touren **eine jüngere Kraft** per 1. November gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter S. 515 an die Exped. d. Bl.

Suche per sofort einen **ig. Mann** f. m. Kontor, welcher sicher u. schnell im Rechnen u. tüchtig in d. Buch-führung ist. Heinrich Ribben, Angutstejn.

Zwischenhahn. Gesucht auf Ostern oder Mai ein **Lehrling.** G. Sandtke, Zimmermeister.

Suche zu Ostern u. Z. für mein Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren-Geschäft einen jungen Mann als **Lehrling**, unter günstigen Bedingungen. S. Wulff senr., Strickhäusern.

**3-20 Mk.** jed. Standesford. Nebenverarb. durch häusl. Täglit. Schreibarbeit, Vertretung u. Näheres Erwerbszentrale in München.

Gesucht junges Mädchen, welches das Schreiben gründl. erlernen will. Frau Jenni Goerb, Georgstr. 24.

Gesucht wird ein ehelich. Mädchen, 14-16 Jahre, sowie Waschfrau u. Plätterin. Langestr. 23 unten

**Agenten gesucht** zwecks Verkaufs von Futtermitteln, spez. Malzkeime u. getr. Bier-treber.

**Emil Plessner, Berlin NW.,** Wallenweberstr. 6. Gesucht auf sof. e. Schuhmacher-geselle auf Winterarbeit. Ant. Dollmer, Daarenstr. 4.

**Ein zuverlässige, fixe Zeitungsträgerin** für Osternburg gesucht. B. Scharf, Buchdruckerei.

Gesucht zum 1. November eine **Stundenfrau** für einige Morgenstunden. Reugbeustr. 13.

Gesucht auf sofort für ein Manufakturwaren-Geschäft auf dem Lande, in der Nähe von Odena-brück ein fixer **Détail-Reisender.** Off. mit Photograph. Zeugnisbuch. und Gehaltsanprü. unter S. 7190 an Herrn. Wüller, Annoncen-Exp., Bremen erbeten.

### Junger Mann

mit guter flotter Handschrift auf dauernde Stellung bei gutem Salär verlangt. - Offerten unter S. 497 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Gesucht

auf Ostern oder Mai u. Z. einen **Lehrling für die Buchbinderei.** Barel.

### J. W. Acquistapace.

Gesucht wird ein eheliches Mädchen, 14-16 Jahr, sowie Waschfrau und Plätterin. Langestr. 23, unten.

**Junges Mädchen**, im Haushalt sowie im Kochen und Nähen nicht unerfahren, sucht Stellung auf gleich od. zum 1. Nov. bei älterem Ehepaar od. einzelner Dame, am liebsten in Odenburg. Gehalt und Familienanschluss erwünscht. Näheres erteilt Joh. Geufchen, Gens (Ostfl.), Bienenstr.

Gesucht auf sofort ein akkurates Mädchen. Faktorin Petererin, Gaarenufer 28.

Gesucht per November d. Knecht **Größenmeer.** J. Billenamp.

Räumen bei Quade, Wadstichtigen das Tongaben an einen **Vorarbeiter**

mit 4-6 Mann zu vergeben. **Gebrüder Frohne, Hingosenziegelei.**

Gesucht zwei Tischergesellen, die möglichst selbständig arbeiten können, auf Banarbeit. Gtd. Wüllers.

Auf sofort zwei gute **Tischlergesellen** gesucht auf Möbel. Toel & Böge, Wilhelmshöhen.

Gesucht zum 1. November eine tüchtige, erfarrene **Köchin**,

die auch Hausarbeit übernimmt, bei gutem Lohn. Gartenstr. 2, 1. Etage.

**Junger Mann** sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offerten unter S. 495 an die Exp. d. Bl.

Osternburg. Gesucht auf sofort eine Person zum Brotausstragen an feste Rundsch. u. ein kleiner Knecht. S. Paradies, Bäderstr.

Tätige Haupt-Agenten werden in Unfall, Haftpl., Feuer u. Einbruchdiebstahl unter bes. günstigen Beding. angestellt. Offert. S. 469 an die Exped. d. Bl.

Gesucht Koch- u. Tailenarbeiterin und junge Mädchen zum Lernen. **Hermine Gerdyen, Georgstr. 4.**

Gesucht eine akkurate **Stundenfrau.** Gaufr. 14.

Gef. z. 1. Nov. e. jung. Mädch., das mit der Wäsche Bescheid weiß. Lindenallee 23, unten.

Gesucht ein fixer **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn. Irrenanfall Wehnen.

Sofort ein tüchtiger **Uniform-Schneider** gesucht in oder außer dem Hause. S. Leisen, Donnerstweverstr. 69.

**Junges Mädchen** sucht Stellung als Kronleuchtpflegerin. Offerten unter S. 481 an die Exped. d. Bl.

**Junger Mann**, 20 Jahre alt, sucht Stellung für Kontor und er. auch als Stadtreisender für ein Kolonial- en gros-Geschäft. Derselbe ist in Stenographie und Maschinenschreiben geübt. - Gefl. Offerten u. S. 492 an die Exped. d. Bl.

**Pensionat für junge Mädchen**, Fortbildungsschule, Ditteldorf, Bismarckstr. 39.

Umfass. Ausbild. im Kochen, einf. u. fejn. Küche, Handarb., Turn u. Musik-Unterricht, Sprachen u. Musik. Staatl. gepr. Lehrkräfte. Prof. u. Empfindl. durch die Vorles. Marie Osterhof.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# M. Schulmann,

Achternstr. 38.

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.



**Herren-Paletots,**  
leicht, halbschwer und schwer,  
12-28 A

**Herren-Paletots,**  
leicht, halbschwer und schwer,  
Ersatz für Mass,  
30-48 A

**Loden-Joppen,**  
warm gefüttert,  
3-24 A

**Havelocks, Pelerinen, Gummimäntel und Schlafröcke.**

## Herren-Kleidung.

**Herren-Anzüge,**  
solide Qualitäten,  
15-28 A

**Herren-Anzüge,**  
hochmoderne Stoffe,  
Rosshaareinlage,  
30-55 A

**Herren-Hosen,**  
dauerhafte Stoffe,  
eleganter Schnitt,  
2-18 A

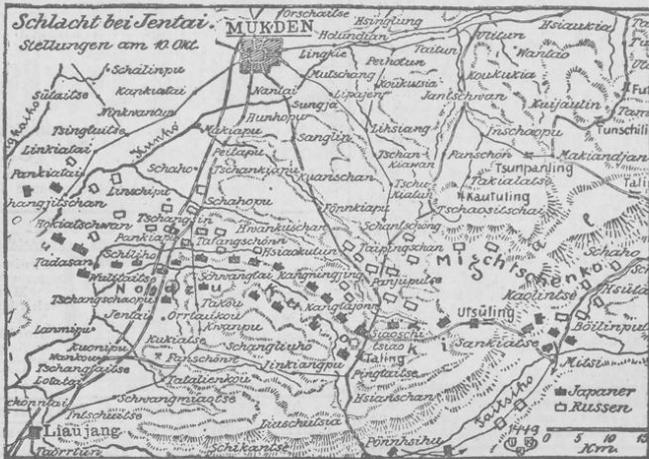
**Grosses Lager**  
in **hochmodernen Stoffen**  
Elegante Anfertigung nach Mass.



# 2. Beilage

zu Nr. 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 17. Oktober 1904

## Zur Schlacht bei Jentai.



Unsere heutige Kartenilage soll unseren Lesern einen Blick über den Stand der Schlacht am Abend des 10. Oktober bieten. Der rechte Flügel der Armee Kurita, welcher anfänglich von Konishi durch überlegenere Plankierung der russischen Kavallerie des Generals Michailenko abgedrängt wurde, konnte sich später behaupten und hatte sogar den Erfolg, die Truppen Michailenkos zu teilen, so daß am Teil derselben auf der Straße nach Kautsiang zurückgedrängt, der zweite über Banjinhui nach Norden zurückgeworfen und eine Abteilung von etwa 2000 Mann zwischen Müsti und Konishi von den Japanern eingeschlossen wurde.

Inmerhin bleibt es für die Aufstellung der Japaner bedenklich, daß die Russen mit einmalmalige Truppenmassen auf ihrem rechten Flügel angegriffen haben. General Nozu und General Mur haben mit ihrem linken, bezw. rechten Flügel den Erfolg gehabt, die Russen wieder über den Schilfroh zurückzuwerfen. Somit ist der russische Vormarsch auf der Front zum Stehen gekommen. Es scheint beinahe so, als wollten die Japaner die Russen ostwärts in das Gebirge hineindrängen, wo die russische Kavallerie nutzlos ist.

magd Johanne Margarethe Döden, früher in Wilhelmshaven, jetzt in Gottels, Gemeinde Hoptentzen, wegen Kindesmordes.

Montag, den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, gegen den Schlichter Georg Christoph Heinrich Bietz aus Burtzfelde, wegen Raub der 1000.

Nachm. 5 Uhr: gegen den Glaser Karl August Max Schröder aus Ebernburg, wegen Verstoß der 1000.

Dienstag, den 25. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Johann Hermann Büsing aus Neuenbrot-Dörbörne, wegen Verstoß der 1000.

Nachm. 5 Uhr: gegen den Schuhmachermeister Heinrich Wephausen aus Delmenhorst, wegen Verstoß der 1000.

Mittwoch, den 26. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Stationsarbeiter Gerhard Hinrichs aus Scholt, wegen Verstoß der 1000.

Mittwoch, den 26. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr, gegen den Steuermannschüler Karl Labproth aus Glesitz, zur Zeit hier in Unterlungsdorf, wegen Verstoß der 1000.

Vortrag. Der von Herrn Carl Rothaus Freitag im Kaiserhof gehaltenen Vortrag über Menschenkenntnis, Charakter- und Gedankenseiten durch Körperform- und Gesichtsausdrucksstudie war äußerst interessant und lehrreich. Der Redner wies in seinem ca. 1 1/2 stündigen Vortrag darauf hin, daß die wahre praktische Menschenkenntnis in Vergleich zu manchen anderen Wissensgebieten noch zu wenig gepflegt werde. Und doch sei es für den modernen Menschen unbedingt notwendig, diesem Gebiete seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, wolle er anderen Erfolg im Leben erzielen. Er betonte, daß sich Salomo, Goethe, Lavater, Schopenhauer und andere bedeutende Männer mit dieser Frage beschäftigt hätten. Interessant sei die Tatsache, daß sich heute sehr viele Damen für die Physiognomie interessieren. Doch könne diese selbst oftmals zu Fehlschlüssen führen. Des Weiteren betonte der Redner, daß aus der lebende gesamte äußere Körperform den inneren Wissensformen einzelner Menschen erkennen lasse, weil hier sich das Individuum vom Univeräum trennt und doch auch wieder mit demselben verbunden. Alle inneren Reize dringen nach außen, und die äußeren Reize wirken wieder auf das Innenleben ein, die Körperperipherie wird also von beiden berührt und gibt uns somit ein getreues Bild des inneren Menschen wie auch der Umgebung. Carl Huter in Detmold, ein früherer Künstler, hat dieses Gebiet nun erfolgreich bearbeitet. Er begründete die Psychophysiognomie oder Lebensausdrucksstudie, eine neue hochinteressante Wissenschaft eingehend und betonte, daß es uns auf Grund der von Herrn Huter begründeten Naturlehre leicht gemacht sei, in das Wesen derselben einzudringen. Nachdem noch auf den großen Wert dieser Lehre für Erziehung, Berufswahl, Heilunde, Selbsterziehung z. hingewiesen war, wurden auch einige Personen aus der Verammlung beurteilt. Derselben bestätigten übereinstimmend, daß die Angaben, welche Herr Rothaus über ihren Charakter z. gemacht, wirklich zutreffend seien. Durch diese Experimente wurde erwiesen, daß man tatsächlich die entsprechende Übung durch die Methode des Herrn Huter aus der äußeren Formgestaltung den inneren Wesensformen erkennen kann. Herr Rothaus richtete dann noch am Schluß seiner Ausführungen die Bitte an die Anwesenden, für möglichste Verbreitung dieser neuen Wissenschaft einzutreten.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Ratsherr unserer mit Kerpelbansingen versehen Originalverträge nur mit genauer Darlegung des Inhalts, Stellungen und Verhältnisse über Inhalt der Verträge für den Ratsherrn des Großherzogtums.

#### Schwurgericht, 17. Oktober.

Die Verhandlungen des Schwurgerichts haben, wie schon gemeldet, am heutigen Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ert begonnen. Der Verhandlungsplan ist folgender:

Montag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr: gegen 1. den Arbeiter Joseph Georg Schmidt aus Nienburg, 2. den Arbeiter Arthur Drowing aus Rodenpöns in Kurland, wegen Raub.

Nachmittags 5 Uhr: gegen den Fabrikarbeiter Alois Bity aus Delmenhorst, wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Dienstag, den 18. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Kaufmann Heinrich Wahlentamp aus Bremen, wegen Verbrechen gegen die Konkursordnung und Diebstahl.

brechen gegen die Konkursordnung und Diebstahl. Mittwoch, den 19. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Schuhmachermeister Robert Gexriets aus Jever, wegen Mordes.

Donnerstag, den 20. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen die Dienstmagd Anna Helene Deltjen aus Zwischenahn, wegen Kindesmordes.

Nachm. 5 Uhr: gegen den Schriftföhrer (Arbeiter) Johann Hermann Friedr. Döden aus Heppens, wegen verstoßter 1000.

Freitag, den 21. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Zimmermann Reinhard Georg Reblers aus Hunt, wegen verstoßter 1000, Sittlichkeitsverbrechen, Bedrohung, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung.

Nachm. 5 Uhr: gegen den Gelegenheitsarbeiter Franz Richard Golbe, zuletzt in Petersfehn, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Sonabend, den 22. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen die Dienst-

### Kleines Feuilleton.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Prinzessin Luise von Koburg. Wenn auch eine endgültige Entscheidung des Obersthofmarschallamts noch nicht vorliegt, so glaubt, wie der „Neuen Freien Presse“ aus Paris geschrieben wird, die Prinzessin Luise von Koburg annehmen zu können, daß das Obersthofmarschallamt der Unteruchung ihres Geisteszustandes durch hervorragende Französisch-Philosophen zustimmen werde. Diese Unteruchung könnte irgendwo anders als in Paris vorgenommen werden. Die Prinzessin hält selbst darauf, daß alle Formen einer solchen Unteruchung, wie sie in der österreichischen Gesetzgebung festgelegt sind, streng beobachtet werden, und legt Gewicht darauf, daß auch die Beerdigung der gewöhnlichen Sacherfordernissen vorgenommen werde. Es scheint bei dem Obersthofmarschallamt Bedenken darüber erhoben worden zu sein, wo diese Beerdigung der Sacherfordernissen zu erfolgen hätte - in Oesterreich oder in einem Grenzstaate. Die österreichische Hofstadt in Paris ist österreichischer Boden, und man könnte den französischen Gelehrten das Geleit auf der Postfahrt abnehmen, um der vorgezeichneten Form zu genügen. Der Hofrat der Prinzessin dürfte auch in diesem Sinne eine Resolution erlassen, wenn er dem Obersthofmarschallamt die Namen der von der Prinzessin vorgeschlagenen Experten beifügt. Ende dieser Woche wird dies der Fall sein. Das Obersthofmarschallamt wird die vorgeschlagenen wissenschaftlichen Autoritäten sichtlich acceptieren, da die Prinzessin nur Mütter in Vorzug bringt, die in der physikalischen Wissenschaft allgemein anerkannt sind. Prinzessin Luise hat den Advokaten Albert Clémenceau mit der Vertretung ihrer rechtlichen Interessen betraut, sofern diese in Frankreich gelegen sind. Die Prinzessin hat Albert Clémenceau erucht, zunächst alle Vorbereitungen für die mögliche Unteruchung ihres Geisteszustandes zu treffen und die rechtlichen Formalitäten, die in Frankreich bei solchen antilichlichen Unteruchungen üblich sind, mit den in Oesterreich vorgeschriebenen juristischen Formalitäten in Einklang zu bringen. Wie immer die Schlusentcheidung des Obersthofmarschallamtes ausfallen mag, die Prinzessin wünscht, daß die Gutachten, die aus der neuerlichen Prüfung ihres Geisteszustandes hervorgehen werden, mit allen Garantien umgeben seien, und daß auch das österreichische Gesetz dabei berücksichtigt werde. Zunächst hat die Prinzessin von einem beidseitigen Uebersetzer die österreichischen und deutschen Gutachten ins Französische übertragen lassen, um sie gegebenenfalls der zu ernennenden psychiatrischen Kommission vorzulegen. Falls formelle Bedenken eine so große Kraft haben sollten, das Hofgericht zu verhindern, den Anträgen der Prinzessin auf eine Unteruchung durch französische Psychiater in Paris zuzustimmen, würde die Prinzessin gleichwohl die Unteruchung vornehmen und das Gutachten, wie es immer lauten mag, in derselben offiziellen Weise erlassen lassen, als ob das Obersthofmarschallamt die Gutachter bestellt hätte.

In bedauerlicher Weise mehren sich die Fälle, in denen die Vorsitzenden von Schwurgerichten nach einem ihnen nicht zuzugedenen Widerspruch der Geschworenen eine Kritik an der ganzen Einrichtung der Schwurgerichte fällen. Eben noch behandeln die Blätter folgenden Fall aus Bromberg:

In einer Meinungsache gegen zwei Angeklagte hatten die Geschworenen die Schuldfrage verneint. Nach Verlesung des Wahrspruches der Geschworenen warf der Vorsitzende ein Aktentstück, das er in der Hand hatte, auf den Gerichtstisch mit den an die Angeklagten gerichteten Worten: Da, einen solchen Spruch von den Geschworenen habt Ihr doch wohl selbst nicht erwartet. Anfolgedessen richteten drei Geschworene an ihn je ein Schreiben, in welchem sie gegen eine solche Bestandung Einsprache erhoben. Der Vorsitzende soll nun erklärt haben, eine Antwort auf diese Schreiben am letzten Sitzungstage zu erteilen. Das hat er getan. Vor Eintritt in die Verhandlung richtete er an die Geschworenen eine Abschiedsansprache, in welcher er einleitend zunächst über das Ergebnis der Verhandlungen in dieser Periode berichtete, dann aber seinen Bedauern Ausdruck gab, daß in einigen Sachen die Geschworenen ein Nichtschuldig ausgesprochen hätten, wo nach der einstimmigen Ansicht des Gerichtshofes ein Schuldig hätte erfolgen müssen. Nachdem er näher auf einzelne dieser Fälle eingegangen war, bemerkte er mit erhöhter Stimme, daß er zu einer Kritik solcher Wahrsprüche der Geschworenen sowohl amtlich, wie auch von anderer Seite berufen sei, und daß er dieses Recht für sich in Anspruch nehme. Diese Kritik richtete sich aber nicht gegen die Person der Geschworenen, sondern gegen die Institution der Schwurgerichte. Er sprach sich gegen die Schwurgerichte aus und meinte, wie dies schon vor 25 Jahren geplant worden wäre, daß an Stelle der Schwurgerichte Schöffengerichte kommen müßten.

Ein weiterer Fall wird uns aus Aachen gemeldet:

Am Schluß der Schwurgerichtstagung richtete der Vorsitzende am 10. d. M. eine Anrede an die Geschworenen, in der er darauf hinwies, daß die gegenwärtige Einrichtung der Schwurgerichte auf die Dauer unzulässig und die Zeit hoffentlich nicht mehr allzu fern sei, wo mit dem alten Hof, bei uns die Fremdbestimmung vor Jahren gebracht habe, gebrochen würde. Höchst unheimlich wäre es, wenn Berufs- und Laienrichter nicht mehr bis über durch eine chinesische Mauer getrennt, jeder für sich beraten würde, wodurch das Ganze den Eindruck eines Frage- und Antwortspiels mache, sondern wenn die Richter gemeinsam, ähnlich wie beim Schöffengerichte über den zur Vorlage stehenden Fall verhandeln könnten. Allerdings würde eine solche, in Juristenkreisen längst als dringend notwendig erkannte Aenderung für manden Fälle freylichrechnung rechnen könne, nicht erminlich sein.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu u. a.: Man hat doch gerade mit Absicht in den Geschworenenengerichten eine Gerichtsinstanz schaffen wollen, die im Gegenlatz zum Juristenrecht

Volkrecht sprechen sollte. Die Geschworenen geben nach bestem Wissen und Gewissen ihren Wahrspruch ab. Welchen Eindruck muß es nun auf sie machen, wenn gleich hinterher vor Zeugen und Publikum der Vorsitzende von der Höhe seiner sella auralis herab verflucht, er müsse den Spruch zwar gelten lassen, aber nur weil er gesetzlich dazu gezwungen sei, inhaltlich sei er unrichtig und die ganze Einrichtung sei unzulässig. Unter Rechtsempfinden kann ein solches Urteil nicht aufleben. Nicht ist mehr oder minder immer formelles Recht. Die Geschworenen sind die gesetzlich berufenen Richter, den Rechtspruch zu fällen. Im einzelnen Falle kann daher niemand darüber ein abschließendes Urteil fällen, am wenigsten der Mann, den der Staat als Richter und obersten Wahrer des Rechts über denselben Gerichtshof gestellt hat.

Ein Bild der modernen Schlacht. Eine lebendige Schilderung von dem Gindrud, den eine moderne Schlacht macht, entwirft der bekannte amerikanische Kriegskorrespondent Millard in einem Artikel, der in „Scribners Magazine“ veröffentlicht ist: „Die Scene während der japanischen Kanonade von Wa-jeng-goa war typisch für den modernen Krieg. Wenn man auf die japanischen Armeen blickte, war nichts sichtbar außer den bräunlich-grünen Hügelabhängen, die von den dunkleren Schatten der vielen Schluchten wie gerippt erschienen. Auf den niederen Abhängen oder in den kleinen Tälern lag hier und da ein chinesisches Dorf eingebettet, dessen gelbe Schlamm-Wäuer und Strohdächer ein friedliches Kontrastbild boten. Wie ein silberner Spiegel lag der Fluß da, soweit ihn das Auge erblickten konnte. Nirgend in dem von Säugeln begrenzten Bilde sah man das geringste Zeichen von Feinde. Ein deläbender Donner von zweihundert Geschützen, der durch den Schnellfeuermechanismus zu einem einheitlichen Geräusch wurde, traf das Ohr. Aber einbringlicher, fühlbarer als das Geräusch waren die Schwingungen der Luft, die unter der Erschütterung wie eine Stimmgabel hebe und ein heftiges Gauseln des Trommelfells verursachte, dessen Ursache aber weit entfernt zu sein schien. Unterdrücken wurde dieses Rollen durch das nähere, schärfere Rauschen der Granaten; das heftige Gemisch der Schrapnells gab einen deutlich unterchiedenen eigenen Ton. Granaten plachten hoch oben in der Luft und hinterließen einen hellblauen Rauchring, als wenn ein zerfallender Geist eine unsichtbare Zigarre geraucht hätte. Andere, die näher der Erde waren, verbreiteten durchdringende Dämpfe mit ihrem Schwarm von Geschossen; wieder andere prallten vom Boden ab und warfen durch ihre Explosion eine Wolke von Steinen und Staub auf. Aber immer noch kein Feind. Granaten plachten zu Tausenden, Soldaten wurden zu Hunderten von ihnen getödet, aber woher kamen sie? In dieser Schlacht wendeten die Japaner ausschließlich die indirekte Methode des Feuerens in hohem Winkel aus den hinter einer Bodenhebung gedeckt aufgestellten Geschützen an. So fanden die Russen bei Wa-jeng-goa stundenlang unter einem jädrischen Ar-

**Der Marineverein** hielt Freitag im Kaiserhof eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nachdem ein neues Mitglied aufgenommen war, wurde beschloffen, den Geburtstags des Großherzogs am 13. November durch Ball im Kaiserhof zu feiern. Die Weihnachtsfeier soll am 2. Weihnachtstage im Kaiserhof stattfinden und sind Lohse von jetzt ab 25 Pfg. bei den Komiteemitgliedern zu haben. Die Tannenbaumfeier mit Kinderbesetzung findet am 1. Januar nachmittags und die Tannenbaumfeier und Ball für die Mitglieder abends, ebenfalls im Kaiserhof statt. Die Mitglieder haben Eintragsrecht, und alle Eingeführten haben auch freien Eintritt und Tanz. Alle aktiven Mitglieder, welche zur Zeit in Dresden weilen, haben gleichfalls freien Eintritt. Die Bezirkskommandos sollen besonders eingeladen werden. Zur Ausschmückung des Klublokals erhielt der Verein von drei Mitgliedern je 1 Bild, 1 Schiffsmobell und 2 Revolvergranaten, ferner von Müsch, Nürnberg und Wilhelmshafen je 1 Bild. Eine sehr große Zahl von Briefen und Karten waren im letzten Monat eingelaufen, wurden aber nicht gelesen. Die nächste Versammlung findet am 11. November statt, und wird erst dann der Bericht über die Deutschen Marine in München erstattet werden.

**Der zuletzt** — Folgender Vorfall, der vor einigen Tagen in Bremen passierte, wird dort viel beachtet. Der Kanadier M. beschloß sich sein in Einfriedigungsgärten hinter seinem Garten auszufernen und reinigen und die gesamte so genannte Erde auf den unmittelbar daneben liegenden Weg aufzuheben, um sie von dort abzuführen. Dieser Weg ist gemeinschaftliches Eigentum einiger dortiger Landwirte, und als dieselben nun diesen über 100 Fuder enthaltenden Erdwall in Augenschein nahmen, saßen sie unter sich den Beschluß, denselben kurzzeitig abzuführen, und auf ihrem Weidengrundstück zu verteilen. Durch Zufall erfuhr M. von der Sache, und um die Erde nicht ohne weiteres preiszugeben, ließ er sie schnellst durch alle verfügbaren Kräfte in kürzester Zeit wieder in den Graben zurückzuführen, wo sie nun wieder als sein unantastbares Eigentum ein bescheidenes Fehlen führt. Die anderen waren nicht sehr erbaut von dieser Geschwindigkeit, doch sie mußten gute Miene zum bösen Spiel machen, weil sie es nicht mehr ändern konnten.

**Güterbeförderung auf der Ostholstener Eisenbahn.** Während des Umbaus, der mit dem heutigen Tage beginnt, findet eine eisenbahnseitige Beförderung von Gütern zwischen Ostholst und Westholst nicht statt.

**Fabrikverlegung.** Die im Stadtgebiet am Artilleriepark Nr. 8 belegene Oldenburger chemische Fabrik von G. W. Dursthoff wird abgebrochen und nach dem Stau verlegt.

**Satten, 16. Okt.** Die erste Winterversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins findet am 23. Oktober in Köfels Gasthof statt; in derselben wird Herr Assistent Bruchholz aus Oldenburg über Winterfütterung sprechen.

**Berne, 16. Okt.** Der Herbst-Wiechmarkt, verbunden mit Krämmermarkt, fand Donnerstag statt. Auftrieb war verhältnismäßig sehr gut, da aber wenig auswärtige Händler erschienen waren, so war der Handel flau, und die Preise waren gedrückt. Nebenfalls ist hier auch eine Folge davon, daß gleichzeitig in Leer und Driburg-Schwarze Wägenmärkte abgehalten wurden. Trotz dem wurden im einzelnen doch noch gute Geschäfte gemacht. So u. a. kaufte ein Oberstward von Nordd. Lloyd in seiner Marktstimmung ein Kalb für 35 Mark, nahm es ins Tau und wollte damit seinen heimatischen Gebliden in Lemwerder zuleitern. Im Stebinger Hof bei Baburen wurde vorerst der Unter gegangen. Herr und Frau schiffen aus, um in der Galtstube ein Glas Bier zu trinken. Kaum da ein Glas auf den Gedanken, das Kalb zu verlobeln! Einverleumd! Jeder legt 2 Mark, und die Knebel geht los. Und wer gewinnt das Kalb? Unser Oberstward, der auch mitgeht und mitgenommen hat! Das Kalb

wurde nun in den Stall des Stebinger Hofes verholt und soll dort bis zur nächsten Auslandsreise veranfert bleiben.

**Zwischenruf, 17. Okt.** Heute tritt die hiesige höhere Privatschule in ihr Winterhalbjahr. Für den nach Hannover verlegenen Lehrer D. Schmidt übernimmt Lehrer Jucus aus Pörsdorf die Leitung. — Goldhändler Gd. Fehlings hat sein neu erbautes Wohnhaus mit elektrischer Beleuchtung auslasten lassen. Das Bild wird ihm von der beachtlichen Holzplasten- und Metallformfabrik überlassen. — Fabrikant Doherty läßt mit Emsigkeit an seinem seit einigen Tagen im Bau begriffenen Wohnhause arbeiten, sobald der Bau noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit unter Dach sein wird. — Joh. Zäpser in Zuffenhausenstraße kaufte von Dreyers Stelle, jetzt in Händen einer Gesellschaft, einen Bauplatz an der Bahn in der Nähe von Viehhändler Schwendens Wohnung. Wie man hört, beabsichtigt Zäpser dort in dem zu erbauenden Gebäude eine Spielwirtschaft einzurichten. Dies würde von Seiten der vielen Bau- und Fabrikarbeiter a. jedenfalls freudig begrüßt werden. — Bauart Klingenberg beabsichtigt in seinen Wohnungen am See eine Bühnensucht in großem Stil anzulegen. 80,000 Steine sind zum Bau des Bühnengebäudes angefahren.

**Bremen, 16. Okt.** Die „Meister-Stg.“ schreibt: Wie uns die Direktion des Deutschen Theaters mitteilt, hat Sarah Bernhard, „noch in letzter Stunde“ ihr auf heute abend angefertigtes Gastspiel „abgesetzt“. Wir finden das nicht sehr rücksichtsvoll von der allseitig mit Interesse erwarteten Dame und sind gespannt, was die Direktion des Deutschen Theaters in einer uns in Aussicht gestellten Erklärung über das „eigentümliche Verhalten der Madame Bernhard“ zu sagen haben wird. Vorläufig sei erwähnt, daß die Direktion die gerichtliche Klärung und Verfolgung der Angelegenheit eingeleitet hat.

**Bremerhaven, 15. Okt.** Auch die Zimmerleute haben heute mittag beschloffen, den von Arbeitgeberverbände eingerichteten Arbeitsnachweis anzuerkennen. Hiermit ist der Zustand im Wageerbe um drei Dafenorte nach mehr als halbjähriger Dauer beendet.

**Stimmen aus dem Publikum.** Ein der Anzahl dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Nochheit.** Einen Akt schlimmerer Noheit haben am Freitagnachmittag zwei Schüler des hiesigen Lehrerseminars erleben müssen. Dieselben hatten sich zum Märchenweg begeben, um daselbst das Auf- und Wegfahren des Sandes anzusehen. Wie viele andere, waren auch sie ganz ohne Arg auf den großen Sandhügel gegangen. Eine lebhafte Beraubung fanden nun gleich zwei Arbeiter, welche mit dem Sandauben beschäftigt sind, auf diese beiden los, warfen den einen zu Boden und schlugen ihn mit Knüppeln und Spaten und stießen ihn sogar mit Füßen. Auch wurden Passanten, welche ruhig ihres Weges gingen, mit den größten und gemeinsten Ausdrücken beleidigt. Sollte es überhaupt nicht gestattet sein, den Sandhügel zu betreten, so wäre es doch in erster Linie angebracht, daselbst Warnungsschilder anzubringen. Die Sache ist aber sofort zur Anzeige gebracht und werden hoffentlich die rohen Patrone ihrer Strafe nicht entgehen.

**Auslosungen.** 3 1/2 % Oldenburger Staatsanleihe von 1893. 12 Verlosung am 10. Oktober 1904. Anhebungs vom 1. April 1905 ab bei der Oldenburger Landesbank zu Oldenburg in Gr. Lit. A zu Mf. 2000. Nr. 87, 112, 185; Lit. B. zu Mf. 1000. Nr. 251, 273, 388, 411, 524, 586, 613; Lit. C. zu Mf. 500. Nr. 667, 734. Lit. D. zu Mf. 200. Nr. 916, 949; Lit. E. zu Mf. 100. Nr. 1065, 1166. Rückständig sind:

Seit 1. April 1901. Lit. E. zu Mf. 100. Nr. 1048. Seit 1. April 1904. Lit. E. zu Mf. 100. Nr. 1056.

**Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.**

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1904	19,879,821 08
Zum Monat Sept. 1904 sind:	
neue Einlagen gemacht	177,544 92
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	202,064 41
somit Bestand der Einlagen am 1. Oktbr.	19,855,301 57
Bestand der Aktiva (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) um.	21,298,290 97

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Türk & Pabst's**  
Frankfurt a. M. *Rühmlichst bekannte*

**Worcester-Sauce. Mayonnaise.**  
T. & P. S. W.-Sauce gibt Braten, Fischen, Zünnen z. pikantesten Geschmack. Mayonnaise u. Remouladen-Sauce sind von ausgezeichneter Qualität.

**Aerztl. Urteil:**  
„Eino ganz ausgezeichnete, gelstrolche Idee.“

**Freie Atmung! Klarer Kopf! Köstliche Erfrischung!** durch die herühmte

**Nasen-Douche** „Frisch Frühlingsfrische“

**Preis Mk. 1.50** einschließlich ein Stück **Menthol-Schnapfen-Seife.** Zu bez. v. d. Fabr. **F. Loemann & Co.** Berlin-Karlshorst 6. Tausende erkrankungsstiller Anerkennungen.

Apotheken, Drogerien, Bandagisten z. Wiederverkauf gesucht.

**Die Hut-Fabrik J. Reichenbach**  
Köln, Breitestr. 2, versendet auf Wunsch direkt an Private das neueste illustrierte Preisverzeichnis unentgeltlich und portofrei

**MALZ TROPEN**  
schafft **LEBENS-KRAFT**

Beste Nahrung für **Kleinkinder** gesunde, magen-darmkränke Kinder.

**Mauxion's Schlagsahne-Chocolade**  
mit frischer Schlagsahne hergestellt. FABRIK: SAALFELD a. S.

tilerfeuer, ohne auch nur einmal eine japanische Kanone zu erblicken.“

**Stobelen über Kuropatkin.** General Kuropatkin war bekanntlich im russisch-türkischen Kriege Generalstabschef beim General Stobelen. Wie damals der General über den jetzigen Oberbefehlshaber in der Wandschuren dachte, zeigt ein mehr als zwanzig Jahre alter Brief Stobelens, der jenseits veröffentlicht wird. Darin heißt es: „A. K. Kuropatkin ist, obgleich er noch jung ist, ein vollkommen gereifter Führer. Er ist im höchsten Grade ein durchgebildeter, kaltsinniger und sorgsam überlegender Offizier. Er verwendet die seiner Führung anvertrauten Truppen mit dem erfahrenen Takt und der festen Geduld eines geschickten und meisterlichen Schachspielers. Trotz seiner Wunden ist er dank seiner kräftigen Konstitution so unermüdbar und ausdauernd, daß er im Notfall nachtlage ohne Schlaf auskommen kann. Ob es vor, während oder nach der Schlacht ist, immer ist er gleich unerschütterlich. Er kam zu einer ersten und sorgfältig erwogenen Entscheidung kommen, ohne die geringste Bewegung zu zeigen. Wie heiß seine Pulse auch klopfen, wie ihm auch das Herz brechen mag — er zeigt äußerlich nichts davon, bis der Augenblick kommt, die Ehre seiner Mitteilung zu verteidigen und dem Feinde den Sieg zu entreißen. Dann erht er ganz Feuer und Flamme. Diese Eigenschaften verprechen dem Soldaten eine ruhmvolle Zukunft. Uns ihnen wird der wahre Führer gemacht.“

**Sehrerbrief aus Ostfriesland.** Sehr sympathisch begrüßt der Brief eines jüngeren Lehrers in Ostfriesland an den Vorkretar in Barmen. Dieser Brief, der trotz seiner Redebezeichnung doch hübsches Sprachtalent und Fortschritte in der deutschen Sprache verrät, lautet in genauer Wiedergabe: „Ich bin Lehrer in Mohorro mein Name heißt Hubert. Ich bin 18 Jahre alt ich bin 1888 geboren. Mein Sohn Max Konstantin Mohorro ist sehr mein Freund. Jedes mal ich frage Herr Herr: Dein Vater ist geland? Herr Herr: Ja, mein Vater, meine Mutter, meine Schwester und mein Bruder sind alle geland. Herr Herr hat eure Bilder mir gezeigt, ich habe sehr gefreut. Mohorro ist eine kleine Stadt; ich schreibe dir einen Brief. Dieser Brief wenn du ihn bekommst, hole mir schnell deinen Brief! Weil ich werde sehr freuen, ich lehre 80 Schüler. Ich wurde Schule in Langa gelehrt. Jetzt hier Mohorro, ich lerne Deutsch sprechen. Jetzt ich kann es nur ein wenig Deutsch zu sprechen. Aber nachher ich werde sehr freuen, dein Vater, meine Mutter, meine Schwester, meine Brüder und meine Frau alle geland. Mein Herr, ich werde sehr freuen, wenn du einen Brief von mir bringst. Deine Freunde, deine Frau, und deine Kinder ich habe sie sehr geehrt. Ich frage Dir, mein Herr, wirst du Afrika besuchen? Ich liebe sehr in Barmen kommen. Aber ich habe keine Zeit. Von 19. Juni bis 19. Juli meine Schüler haben Ferien bekommen. In diesen Tagen ich habe keine Arbeit. Herr: Der Lehrer der Kommunalsschule in Mohorro, Mohorro, in 2. Juli 1904.“

**Eine Musikfeier im Winterabende.** Die Amerikaner können sich auch ausnehmlich nicht dazu verhalten, irgend etwas ebenso zu machen wie die anderen, und so suchen sie selbst auf dem Gebiete künstlerischer Ereignisse nach einer aus mindestens neuen und originellen Note. Ein amerikanisches

Blatt setzte daher, wie wir im „Monat“ lesen, seinen Lesern folgende annütze Wegweisung der Leistung einer Sängerin, die in der letzten Vorstellung aufgetreten war, vor: „Die Stimme der Miß A. entfaltet sich wie das Tosen eines Jytlons und das Donnern einer Lokomotive, die mit Wasserdampf fährt. Sie dämpft die Stimme in Längen, die einer milden Regen würdig sind, und steigert sie wieder in Tönen, die den Klagen eines verlassen Hundes ähnlich klingen. Miß A. unterbricht sich gelegentlich, daß sie wieder Atem schöpfen kann, dann erhebt sie sich auf den Zehenspitzen, bläht die Brust auf und ahmt in wunderbarer Weise das geheimnisvolle Brüllen nach, das einen Schneefall in Dakota ankündigt. Der Lieblingscharakter des alten Vändigers Jim Barker, der ihn in seinem Hause hält, das hinter dem Theater liegt, war demnach ersärdet von den hohen Tönen, daß er sich in den äußersten Winkel vertho. Hoffen wir, daß Miß A. möglichst bald wieder zu uns kommt.“

**Eine phonographische Weltreise.** Aus London wird berichtet: Im Antrage der Londoner Grammophon-Gesellschaft haben Reisende Siam, Japan, Persien, China und andere fernere und nähere Länder aufgesucht, um neuartige Maschinen für ihre Apparate zu besorgen. Die mannigfaltigen und zum Teil recht seltsamen Geräusche dieser Reisen wurden dieser Tage einer kleinen Gesellschaft vorgeführt, während ein Grammophon-Sachverständiger die Erklärungen dazu gab. Das erste Nummer des Programmes war ein „tomsches Lied“, das der Lieblingscharakter des Kaisers von Siam nur nach Erzeugung einer großen Summe in die „Sprechmaschine“ hineinsprechen gerah. Als die Scheibe eingesetzt war und der Apparat in Gang gesetzt war, erblühen aber Klänge aus dem Grammophon, die weder einem kimschen Liede noch überhaupt menschlichen Tönen ähnlich klangen. Ein und wieder hörte man das Schlagen eines begleitenden Kamms. Immer wieder, toller und lauter hörte man den Siamesen rasen und schreien und dann endete das „Lied“ mit einem langgezogenen scharflichen, kurrenden Vellen. Gleich rührend und voll ekstase dagegen die Stimme einer berühmten birmanischen Tänzerin. Und wenn die Führer die Worte auch nicht verstanden, so begriffen sie doch den Sinn des entzückenden Liedes; vor ihren inneren Augen tauchte das Bild einer dunklen Schönheit auf, die im fernem Birma unter dem nächtlichen Sternennimmel des Geliebten hart, der in den Bergen abenteuerlich umherstreift. . . Für dieses Lied mußten wir 1000 Rupien (4000 Mf.) bezahlen,“ unterdrück der Erklärer höchst unpolitisch diese romantische Stimmung. Dann hörte man eine bellende Musikstunde, die in einem Tempel zu Rangum vor einer Zubehörschaft von Götzenbildern spielt. Dann wieder erkante die schöne Stimme Sobinows, des größten russischen Tenors. Vor wenigen Monaten entflamme er noch die Petersburger Gesellschaft durch seine leitendhaftig gelungenen Kriegerlieder, jetzt liegt er als ge in r Soldat in den russischen Verdingungen nördlich von Liaojang. Sobinow erhielt 40000 Mf. dafür, daß er in den Apparat hineinjang. Das nächste Stück, das erklang, war

di: japanische Nationalhymne, die von einer Geistkapelle i Tokio gespielt wurde; in die langsame, getragene und fast traurige Weise lang das Wehnen der Trommeln und Blechinstrumente hinein.

**Kleine Mitteilungen.**  
Ein Buch über Politi. Der frühere Abgeordnete Professor Dr. S. A. H. wird ein groß angelegtes Werk über deutsche Politik in Schumanns Verlag in München erscheinen lassen. Das Werk wird drei Bände umfassen, die die Heimatspolitik, die Welt-politik und die Kolonialpolitik behandeln.

Zum Rektor der neuen Technischen Hochschule in Danzig ist Herr Prof. Carl von der Pforte gewählt worden.

In Duisburg hat der Geh. Kommerzienrat Theodor Büchinger der Stadt 200,000 Mark zur Errichtung eines Theaters überlassen.

Aus dem Wettbewerb für das von Louise Dumont und Gustav Lindemann zuerst in Weimar geplante Schauspielhaus, das nunmehr in Düsseldorf erbaut wird, ist der Berliner Architekt Bernhard Selig, der bekanntlich das Theater des Westens in Berlin erbaut hat, mit seinem im strengen Stil Ludwig XVI. gehaltenen Entwurf als Sieger hervorgegangen. Zu den wichtigsten Neuerungen in Bühne und Zuschauerraum kommt noch eine Erweiterung der Zwecke über die Aufgaben des Schauspielhauses, eine Art Volkshochschule. Außerdem ist noch ein Saal für pädagogische Zwecke vorgesehen, wo nicht nur junge Talente für die Bühne vorgebildet werden sollen, sondern auch Unterricht im Sprechen und Neben allen solchen Personen erteilt wird, die berufsmäßig, a. B. als Juristen, Philologen auf diesem Gebiete Fähigkeiten zu erwerben haben. Für die Volkshochschule wie für die Schule haben sich bereits namhafte Vertreter von Kunst und Wissenschaft zur Mitarbeit verpflichtet. Die Eröffnung des Schauspielhauses und der anderen beiden Anstalten wird im nächsten Herbst stattfinden. — Einmal viel auf einmal!

Nach dem Tode des Direktors Franz Wittung getalotet sich das Direktionsverhältnis in Hamburg nunmehr in der Weise, daß gemäß den Bestimmungen des Nachtrages die Leitung der Stadttheater von Hamburg und Altona wie des Hamburger Theaters auf Direktor Max Dreyer allein übergeht.

Der tote Löwe ist in Dresden los. Von der Beförderung des Blumenthal'schen Stück zur Aufführung hat das Dresdener Theater freigegeben.

Dem verdienstvollen Förderer der Tierforschungen Ernst v. Gebe, wurde auf seinem Grabe in Dresden ein Denkmal gesetzt, das am letzten Sonntag enthüllt wurde.

„Der Roland von Berlin.“ Die Einstudierung von Leoncauallo's bu betitelter Oper an der Hofoper in Berlin ist bereits in vollem Gange. Dem Publikum soll mit diesem Werke offenbar eine ganz außerordentliche Ueberbrückung bereitet werden, denn die Darsteller der einzelnen Rollen mußten sich verpflichten, nichts von dem Unhale derselben verlauten und in die Deffektivität gelangen zu lassen. Die Musikgeschichte bezeichnet die Aufgabe nicht, daß die Einstudierung des „Don Juan“ oder des „Fidelio“ mit einem ähnlichen dichten Schleier des Geheimnisses umgeben gewesen wäre. Um so gewandter darf man demnach auf das neue Wunderwerk der Opernliteratur sein.

**Rechtschutz für Frauen**  
 im Bureau des Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen,  
**Julius Wöjen - Platz Nr. 4.**  
 Jeden Donnerstag von 4-6 Uhr wird unentgeltlich Rat und Auskunft in Rechtsfragen an unbemittelte Frauen erteilt.  
 Frau **Minna von Bittel**, Leiterin der Rechtschutzstelle.  
 Frau Geh. Oberjustizrat **Niemöller**,  
 Frau **Anna Voobstein**,  
 (Beihilferinnen.)

**Nachlaß-Auktion.**  
 Oldenburg. In der Auktion von Mobilien am  
**Wittwoch, 19. Okt. d. J.,**  
 morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, im Auktionslokale bei **Fahrschild** am Markt kommen ferner aus einem Nachlasse:  
 2 Soas, maßag, Gefährant, Tische, Spiegel mit Goldrahmen, Stühle, Kommode, Bilder, Lampen, Nähstisch, Kellerboxe, Küchengeräte, Rouleaux und Gardinen, Porzellan, Blumenstöcke u. dergl. mit zum Verkauf.  
**F. Lengner, Aukt.**

**Oldenburger Wefermarsch-Herdbuch-Verein.**  
 Die fehlenden Deckstiftungen der in der Hauptföhrung 1903 und den Nachföhrungen November 1903, Januar und April 1904 angeforderten Bullen sind nunmehr umgehend an den Buchföhrer des Herdbuch-Vereins, Oldenburg, Landtagsgebäude, einzusenden, bei Vermüdung sofortiger Brüche.  
**Seevers, den 15. Okt. 04.**  
**Der Obmann,**  
 gez. **R. Cornelius.**

**Zweelbäde.** Zu verkaufen ein schönes Villenfaß. **H. Hofmann.**  
**Öffentl. Verkauf**  
 Zwischenahn. Der Köter **Georg Braje** zu **Dhrwegerfeld** läßt wozugähaltbar am

**Sonnabend, den 29. Okt. d. J.,**  
 nachm. 1 Uhr anf., in und bei seiner Wohnung:  
**1 milchgebende belegte Kuh,**  
 1 Borstfarr, 1 Schneidemaschine, 1 Desimalwaage nebst Gewichten, 1 Butterfarrne, 1 Kofelstiel (160 Stk. Baumholz), 1 Badtrog, 1 Badbänke, 1 Spaten, 1 Garten, 1 Garten, 1 Wägen, 1 Eisen, 1 Stichel, 1 Welle, 1 Sägen, 1 Sägen, 1 Ketten, 2 Pferdebedeken, 1 Stummlaternen, 1 Hensler, 150 Meter Drahtgeflecht, sowie 2 Kleiderstänke, 1 Glassthrant, 1 gr. Küchenschrank, 1 Kl. do., 1 Keller, und 1 Gebörte, 1 eichenen Gangschrank, 3 Tische, 1 amerikan. Wanduhr, 1 1/2 Dg. Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Kofe, 1 Eimer, 1 Balgen, 1 Lampen und verschiedene sonstige haus- und adergerechtl. Sachen, auch 1 **Damenfahrrod** meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet  
**F. S. Hinrichs.**  
 Eversten III. Wozugähaltbar zu verk. eine schwere belegte beste Milchkuh und ein fettes Schwein.  
**H. Deltjenbruns, Kasperweg.**

**Lette-Verein**  
 unter dem Protektorat I. M. der Kaiserin u. Königin.  
**Berlin W., Victoria - Luisenplatz 6.**  
 Am 1. November, sowie am Ersten jedes folgenden Monats Beginn der neuen  
**Gewerbeschul Kurse**  
 für alle einfachen und feinen Handarbeiten u. Kunststickerien für Schneidern, Putz, Wäsche, schneiden u. Nähen, Ornamentzeichnen, Plätten, Kochen, Frisieren, Servieren etc.  
 Aufnahme neuer SchülerInnen zur Ausbildung in der Buchbinderi.  
 Unentgeltliche Ausbildung für Schrittschreiberinnen und Kunststickerinnen.  
 Damenpensionat im Hause. Prospekte und Auskunft durch das Verwaltungsbureau, geöffnet von 9-6 Uhr wochenttäglich.

Um übergrossen Andrang zu vermeiden und die geehrten Kunden aufmerksamer bedienen zu können, werde ich das

**Manufakturwaren=Lager der Firma**

**Aug. Bruhn Nachf. (H. Eilers)**  
**Haarenstrasse 54**

artikelweise ausverkaufen und zwar:

**Donnerstag und Sonnabend ca. 12,000 Mtr. Kleiderstoffe**  
 in Wolle, Baumwolle, Velour und Kattun.

Es sind dies durchweg neue moderne Sachen und darf ich annehmen, dass bei den ganz billig gestellten Preisen kein Muster übrig bleibt.  
 Soweit Zeit vorhanden, können auch **andere Artikel** verabfolgt werden.

**Verkauf nur gegen bar ohne Rabatt, aber billig! billig! billig!**  
**Georg Aden.**

**Öffentlicher Immobilien-Verkauf zu Zwischenahn.**

Zwischenahn. Frau **Wittjen** hierelbst und **Hausmann Hermann** haben zu **Weyerhausen** beabsichtigen ihren zu **Wilbrokmoor** belegenen, plm. 5 ha großen  
**Tannenkaup**  
 am **Freitag, 28. Oktober,**  
 nachm. 3 Uhr,  
 in **H. Willers Gasthaus** hierelbst öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.  
 Ferner läßt alsdann der **Hausmann Hermann** seine von **J. F. Dreyer** angekaufte, hinter dem **Armenhause** belegene und gutes **Kuhheu** liegende

**Wiese „Göhlen“,**  
 groß 4 ha 16 ar, und den **Torfmoor**  
 zu **Kaishauerfeld** - Siedenfelde - in Abteilungen von je 1/2 ha mit zum Verkauf bringen.  
 Letzterer liegt am Sandwege und enthält besten schwarzen Torf.  
 Die Wiese gelangt auch in zwei Abteilungen zum Verkauf.  
 Kauflustige ladet ein mit dem Bemerkten, daß nur dieser eine **Ausschlag** stattfindet und bei annehmbarem Gebot gleich der **Zuschlag** erteilt wird.  
**Feldhus, Auktionator.**

Ein großer Posten **Stedfrüben**  
 abzugeben, auch bei **Waggonladungen.**  
**Werner Hiers.**  
**Garnholz, Gemeinde Zwischenahn.**  
 2 **Winterüberzieher** billig zu verkaufen.  
 Lindenallee 11.  
 Zu kaufen gesucht gut erhaltener **Infanterie-Waffenrod.**  
 Frau **Kunze, Johannstr. 6.**  
**Drielafermoor.** Zu verk. eine milchgeb. Ziege. Sandweg 14.

**Bekanntmachung.**

Am 17. Oktober wird wegen Umbaues der schmalspurigen Kleinbahn **Holt-Westerfede** in Normalspur der Eisenbahnbetrieb zwischen **Dholt** und **Westerfede** eingestellt. Mit diesem Tage tritt anstelle des bisherigen Fahrplans nachstehende, nur den Personenverkehr vermittelnde Omnibusverbindung:  
 Westerfede ab 3.00 um 9.30 u. 12.00 mitt. 4.15 nachm. 7.30 nachm.  
 Dholt . . . an 7.00 „ 10.30 „ 1.00 nachm. 5.15 „ 8.30 „  
 Dholt . . . ab 7.15 um 9.45 um 12.00 mitt. 3.55 nachm. 7.50 nachm. 10.50 nachm.  
 Westerfede an 8.15 „ 9.45 „ 1.00 nachm. 4.55 „ 8.50 „ 11.50 „  
 Oldenburg, im Oktober 1904.  
**Großherzogliche Eisenbahndirektion.**

**Unterricht in dopp. ital., amerik. u. einf. Buchführung, lehren und Stenographie.**  
 Revision und Neueinrichtung von Geschäftsbüchern.

**Neu! Neu! Buchführungs-Hauptbuch!**  
 D. R. G.-M. 222747.  
**P. Radomsky, Jakobistrasse 6.**

**Napoleon I. und seine Liebschaften,**  
 462 Seiten stark statt 5.- Mk. nur 2.20 Mk. Vollständige Lebensgeschichte Napoleons I., 552 Seiten stark statt 5.- Mk. nur 2.20 Mk. Beide Werke zusammen nur 3.90 Mk.  
 Fr. G. Wolffs Buchhandlung, Berlin SW. 12, Junferstr. 1c.

**Oldenburger Landes-Vieh-Versicherungsgesellschaft A.-G.**

Die Vertretung unserer Gesellschaft ist an Stelle des verstorbenen Herrn **Leber** z. D. W. **Haverkamp**  
**Herrn C. Ohlenbusch, Eversten,**  
 übertragen.  
 Oldenburg, 15. Oktober 1904.

Die Direktion: **Schröder.**

**Emil Brand,**  
 Uhrmacher, Haarenstr.

Empfehle:  
 Nickelketten von 30 Pfg. an.  
 Doubleketten von 5 Mk. an.  
 Lange Halsketten von 1.80 Mk. an.  
 Cylinder-Uhren von 9 Mk. an.  
 Anker-Uhren von 24 Mk. an.  
 Damen-Uhren von 12 Mk. an.  
 Regulateure von 11 Mk. an.  
 Ringe von 50 Pfg. an.

Broschen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Thermometer, Barometer.  
 Moderne Küchenuhren, Neu, 6,50 Mk

Regulateure auf Abzahlung.  
 Solide Wecker, 3 Mk.  
 Trauringe.

Neue Freischwinger 25 Mk.  
 Bei Barzahlung 5 % Rabatt.  
**Operngläser.**  
 Nachweislich größtes Reparatur-Geschäft im Grossherzogt.

Ein großer Transport **belgischer Pferde**  
 ist wieder eingetroffen.

**v. d. Mehden,**  
 Geseitemünde, Telefon 718.  
 Billig zu verk. Sofa, Bett und andere Sachen. Nebenstr. 3.  
 Wohnbed. Zu verk. ein **Bullen-Schier.**  
 Zu verkaufen ein komplettes **Zuhrwerk**

für **Bäder** oder **Schlachter.**  
 Näheres in der Expedition d. Bl.  
 Altersh. u. weg. Erbchaftsregel vorzügl. Landstelle n. **Samburg,** ca. 92 Morp. incl. 80 Morp. gut. Vieh, 3 Pfl., 15 Kühe, div. Schweine u. Gänse, kompl. tot. Inv. sowie voll. Ernte, gut. Geböde, Milch p. Achje n. **Samb.** habe bef. bill. f. 12-16,000 Mk. Ans. sof. z. verk. **H. Wiennacke, Samburg, Vereinsstr. 37.**

**Guter Pferdeknecht gesucht. Gut Loy.**

**Bier! Bier!**  
 prima frische, täglich aus eigenen Einfaßstellen ein-treffend, offeriere zu billigsten Tagespreisen.

**J. Kriegel,**  
 Bier ein gros,  
 Bremen, Fernspr. 1177.

**Erster öffentlicher Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse d. Vereins Oldenburger Lehrerinnen.**  
 Sonnabend, d. 22. Okt., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des **Seminars.**  
 Fr. Dr. **Gertrud Dämmer** aus Berlin:  
 „Die Frauen in der literarischen Bewegung d. 19. Jahrhundert.“  
 Abonnementskarten für 3 Vorträge zu 2 Mk., Einzelkarten zu 1 Mk. bei **Bärtmann & Gerriets** und abends an der Kasse.

**Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen,**

**Julius Wöjen-Platz Nr. 4.**  
**Großer Winter-Ausverkauf,**  
 Anfang Freitag, d. 21. Oktober, von 8-7 Uhr.  
 Vorrätig sind: Strümpfe u. Socken in verschiedenen Größen zu etwas ermäßigtem Preise; schöne große Haus- und Küchenschürzen, waschecht und sehr haltbar; einfache und bessere Damen- und Mädchenhemden.  
 Um Berücksichtigung unserer Lagers zu Weihnachtseinkäufen bitten alle Mitglieder und Freunde des Vereins  
**Der Vorstand.**

### Gemeinde Eversten.

Zur Hebung der Gemeindefinanzlagen, Armenbeiträge, Chauffeevorbelastung, Beiträge zur Diensthöfen-Krautentasse, zur Sandwirtschafts-Kammer, zur Handwerks-Kammer, Handels-Kammer, zur Hannov. Baugew.-Berufsgenossenschaft sowie der Schulumlagen und Kirchengumlagen sind folgende Termine angelegt in der Wohnung des Unterzeichneten:

- für Eversten I Montag, den 24. Oktober, vorm. von 8-12 Uhr.
- Eversten II denselben Tag, nachm. von 2-6 Uhr.
- Eversten III Dienstag, den 25. Oktober, vorm. von 8-12 Uhr.
- Eversten IV u. Südmoosfehn denselben Tag, nachm. von 2-6 Uhr.
- Friedrichsfehn Mittwoch, den 26. Oktober, vorm. von 8-12 Uhr.
- Petersfehn I u. II Donnerstag, den 27. Oktober, vormittags von 8-12 Uhr, in D. Schmidt's Wirtschaft in Petersfehn.
- Blahersfelde Donnerstag, den 27. Oktober, nachm. von 3-6 Uhr, in J. Gohnhals's Wirtschaft in Blahersfelde.
- Meisendorfer, Dsenersfelde u. Nadorfher-Zuschläge Freitag, den 28. Oktober, vorm. von 8-12 Uhr in P. Oltmanns Wirtschaft in Meisendorfer.
- Osen, Wehnen u. Werhloy Freitag, den 28. Oktober, nachm. von 2-6 Uhr, in A. Grashorn's Wirtschaft in Osen.

Die Quittungsbücher zur Diensthöfen-Krautentasse sind im Termine mit vorzuliegen. Auszahlungen finden gleichzeitig statt.

**Würdemann, Gemeinderchnungsführer.**  
Die Abfuhr-Gesellschaft Eversten läßt am

**Mittwoch, den 19. Oktober,**  
ab. nbs 7 Uhr,  
in Holz's Wirtschaft zu Eversten:

Das Anfahren von ca. 20,000 Klintern sowie die Pflasterung derselben öffentlich mindestens ausverdingen.

Nach findet alsdann der Verkauf eines für die Reibrichtbüchse vorgeschriebenen Wagenanlaufes statt. Derselbe ist vorher beim Hause des Rammanns F. Spanhake zu Eversten zu besehen.

Kahjer, Geschäftsführer.

III. (Wardenburger) Ent- u. Bew.-Genossenschaft.  
Am Donnerstag, den 20. Okt. d. J., sollen die

**Erdarbeiten**

an den Gräben Nr. 8, 9, 13, 43 und 44 in der Höhen-Altstruper-Wardenburger- und Strecker-Marsch, ca. 30 Tausend cbm, öffentlich mindestens ausverdingen werden.

Annehmer verkommen sich morgens 9 Uhr bei der Punktebrücke vor Altrup. Westerborg, 16. Okt. 1904.  
Der Genossenschaftsvorstand.

**Wieselftede.**  
Gutbesitzer Kuck in Specken läßt am

**Sonnabend, 29. Oktober,**  
nachm. 2 Uhr auf,  
im Collmoor am Griffröderbaum:

**30 Tsd beste Futter- und Streuheide**  
in Abteilungen mit, auf Zahlungsfrist verkauf, wozu einl. G. Bröjke.

**Rafede.** Zu dem hier am 27. d. Mts. stattfindenden Markt werden die Vbenplätze am **Mittwoch, den 19. Oktober,** nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle verpachtet.  
G. Jandorf.

### Immobilienverkauf.

Westerfeide. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Rötter Gedw Marken zu Eggeloge gehörigen, daselbst belegenen

### Rötterstelle,

bestehend aus fast neuen Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, pkm. 122 Sch. S., in einem Komplex beim Hause belegenen Garten, Bau- u. Weidelandereien und ca. 6 1/2 Tagewert Weidenland ist angelegt auf

**Dienstag, den 25. Okt. d. J.,**  
nachm. 2 Uhr,

in Tapens's Wirtschaft zu Eggeloge. Die Stelle liegt in nächster Nähe des Platzes, auf welchem im Jahre 1905 der Eggeloger Bahnhof erbaut werden wird und sind die Ländereien in bestem Kulturzustande, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.  
Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag.  
G. Westermann, Aukt.

### Auktion.

Oldenburg. **Mittwoch, den 19. Oktober d. J.,**  
morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfang.

sollen in Auktion die Aste bei Fath'schild am Markt wegen Aufgabe eines Haushalts und aus anderen Gründen folgende Sachen, als:

- 1 Büschgarnitur, mehrere Sofas, 3 Vertikals, 1 Trumeau, 1 eich. Bücherbörte, 1 Regulator, Porzellan, Gardinen, Gardinenhängen, Bilder, große und kleine Spiegel, Kleiderchränke, Betten, 1 Küchenschrank, Rohr, Polster- und Lehnstühle, Glas- und Porzellan-sachen, Haus- und Küchengeräte, ferner: 1 Spannd., 2 eich. Oefen, 2 Fenster, 1 Tisch, 3 Klüdenwagen etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.  
F. Lenzner, Aukt.

### Verkauf

einer **Hausmannsstelle**

in Stedingen.  
Die Erben des Hausmanns Joh. Abdick's zu Vernebüttel lassen ihre daselbst unmittelbar bei Verne belegene

### Hausmannsstelle,

kompl., fast neue Gebäude und 37 1/2 ha sehr ertragreiche Marsch-ländereien, größtenteils beste Fettweiden,  
am **Mittwoch, den 19. Okt. d. J.,**  
nachm. 4 Uhr,

in Schultes's Wirtschaft in Verne nochmals öffentlich zum Verkauf aussetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen.  
Einen Ankauf dieser an angenehmer Lage Stedingens, größtenteils in ein m Komplex belegenen Besitzung kann sehr empfohlen werden.  
Fude i. D.  
G. Haberkamp, Aukt.

### Wieselftede.

Ernst Wulf in Rastede läßt am **Sonnabend, 12. Novbr.,**  
nachm. 2 Uhr auf,

bei Eilers' Gasthause hier selbst:

**8-10 hochtragende Kühe und Quenen,**  
**10-20 gr. u. kl. Schweine**

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einl. G. Bröjke.  
Schmiede-Hohheide. Zu verkaufen ein schönes Bullentals.  
G. Ahlers.

**Butterick's Schnittmuster**  
einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht **Selbstanfertigung aller Kleider.**  
**Butterick's Modenblatt gratis**  
verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung  
**Firma P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr.**

**Veder-Treibriemen, Ia. Qualität,**  
in den Breiten von 40-150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Riffel etc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich **Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen** schnellstens.  
**Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,**  
Langestraße 56.

Meiner verehrten Kundschaft mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich des bisher von meinem verstorbenen Vorne genährte **Manufaktur- und Aussteuer-Geschäft** für meine Nechting unter Leitung meines Sohnes in unter-änderter Weise unter der Firma  
**A. Kistenmacher**  
weiterführe.  
Es bleibt wie bisher stets mein Bestreben, bei denkbar billigster Preisstellung nur gute reelle Waren zu führen.  
Das der Firma bisher erwiesene Wohlwollen bitte mir auch ferner benachzren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Frau Marie Kistenmacher.**

**Großer Ausverkauf**  
von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren**  
während des Monats Oktober. xxx  
**Ferdinand Hoyer,**  
Baugartenstraße Nr. 1, 2, 3 und 3a.  
Die zum Ausverkauf bestimmten Gegenstände sind in besonderen Räumen Laden V (partierre) und Laden VI (1 Treppe hoch) ausgestellt.  
Verkauf an Wiederverkäufer ausgeschlossen.  
**Bei den hohen Butterpreisen Hausfrauen!**  
verlangen Sie „Bona“ in den Geschäften!  
Vertreter: **Th. Wolckenhaar,**  
Oldenburg i. Gr., Auguststraße.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich den **Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Süßrahm-Cafelbutter**  
von der Sanitäts-Molkerei Augustfehn und empfehle dieselbe zu billigen Tagespreisen.  
**J. B. Harms,**  
Saarenstraße 3. Filiale: Auguststraße 55.  
Fernsprecher 346.

**Stier** und meinen **Eber** zum Decken.  
J. Botwintel.

**Wilhelm Harmsanz,**  
Sohnsdienner, **Neuherer Damm Nr. 25,**  
steht den gebieten Gesellschaften prompt zu Diensten.  
Woochhausen bei Alfenhonor, empfehle meinen schönen **Schafbock** zum Decken. Deckgeld 2 Mk.  
G. Freerichs.

**Immobilien-Verkauf.**  
Bürgerfelde. Die dem Rammmann Joh. Gilke hier selbst gehörige, an der B. Feldstr. belegene  
**Besitzung**  
mit 10 Scheffel Land, habe ich unter der Hand zu beliebigem Antritt und mit geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen.  
Th. Oltmanns, Rechtsanw.

**Hausverkauf.**  
Das an der Donnerstichtwerstraße Nr. 8, direkt am Pferdemarkt platz, belegene  
**Haus**  
wird Herr Auktionator Paruffel am **Dienstag, den 18. Oktober 1904,**  
abends 7 Uhr,  
in Gogel's Restauration, Donnerstichtstraße Nr. 68 hier, zum öffentlichen Verkauf bringen, worauf Kaufinteressenten hierdurch aufmerksam gemacht werden.  
Rechtsanwalt Rahtstr.  
Glocketh. In der bei D. Büfing zu Neuenfelde am **Dienstag, 18. Okt. d. J.** stattfindenden Auktion kommt noch 1 gr. fast neuer **Federwagen** mit zum Verkauf.  
G. Feld.

**Fortbild.-Unterricht**  
für Militäranwärter u. Zivilbewerber. Beginn des neuen Kurses am 8. Okt. **Ed. Timmen, Lehrer, Blumenstr. 87.**  
Voh. Empfehle meinen einjährig angeführten **Rindstier** zum Decken. Derselbe ist auch verläufig.  
W. Stegens.

**Markttafeln**  
in größter Auswahl empfiehlt  
G. Solert, Saarenstr. 15.  
Zum Maschinen u. Hübschenaugen-schneiden in u. auß. d. Hause empf. sich **Luise Junger, Kleine Straße 6.**  
**Knochenschrot**  
empfiehlt Joh. Zöber, Saarenstr. 15.  
**Schweizer Käse, Rahm-Käse, Edam-Käse, Zevverland. Käse,**  
ff. Sauerfohl.  
**Joh. F. Wempe,**  
Friedensplatz 2.  
Konkurrenzlos!  
**Versicherung gegen Krankheit.**  
Vertreter Adr. schriftlich unter E. 468 a. d. Exp. d. Bl.  
Die auf meinen patent. Apparaten gerösteten Kaffees sind unübertroffen an Geschmack und Ergiebigkeit, daher die billigsten im Gebrauch.  
Georg Müller, Dampf-Kaffeeösterei Schüttingstrasse 5.

**Händler und Hausierer**  
verlangt Preisliste ab. Kurz-, Lang-, Leder- u. Bastwaren, Seifen u. alle einschläg. Artikel von **Wilhelm Sonnenberg** (im d. Saarenstr.) Hamburg, 7. Groß-Geschäft nur für Händler, Hausierer u. Wirtsch. Beleg. überallhin gegen Annahme.

**Gas und Wasser**  
Leitungsanlagen.  
**W. Tebbenjohanns**  
Oldenburg gegenüber Rathhaus.



